Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sozialistische Zeitung)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. 19 Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 282 | Detmold, Donnerstag, 15. Oktober 1942 | 14. (176.) Jahrgang



Der unerbittliche Dompteur.
Karikatur: Buhr/Dehnen-Dienst.

Von Neufundland bis zum Kap erfolgreich im Angriff

Der neue große Erfolg unserer U-Boote — Englands Versorgungsweg nach Aegypten und dem mittleren Osten stark gefährdet

Dr. H. G. Berlin, 15. Oktober. Noch in seiner Sendung am Dienstag hatte der Londoner Rundfunk damit gedroht, daß England im Kampf gegen den U-Boot-Krieg neue Gegenmittel gefunden habe. Und Churchill hatte bekanntlich in seiner Rede in Edinburgh erklärt, die Schiffsneubauten in England und Amerika würden die Versenkungen nunmehr überwiegen. Auf diese Großsprechereien hat die deutsche U-Boot-Waffe eine überzeugende und rasche Antwort gegeben. Unsere U-Boote sind, wie aus der Sondermeldung des OKW. bekannt wird, auch im Herbst trotz der Stürme auf den Meeren weiter sehr erfolgreich tätig und haben allein in den letzten vier Tagen zwischen Neufundland und dem Kap der Guten Hoffnung wieder 18 Schiffe mit 143 000 BRT. versenkt.

Die Tatsache, daß unsere U-Boote zusammen mit denen Italiens verstärkt in der Nähe der afrikanischen Südspitze und an der westafrikanischen Küste operieren, veranlaßt die britische Zeitung „Yorkshire Post" zu der Vermutung, daß sich die deutschen U-Boot-Angriffe gegen die alliierte Schiffahrt während des Winters vom Nord-Atlantik in südlichere Gewässer verlegen werden. Jedenfalls werde der für England wichtige Schiffahrtsweg vom Kap bis Aegypten und nach Ostasien zunehmend bedroht, was sich auf die Versorgung der englischen Truppen in Nordafrika, in Burma und Indien ungünstig auswirken müßte, denn der Versorgungsweg ginge ja um Westafrika und das Kap. Das Blatt irrt sich aber, wenn es aus diesen Ueberlegungen folgert, daß unsere U-Boote im Nordatlantik oder im Mittelatlantik weniger angriffslustig sein würden. Das Gegenteil ist der Fall, was die im OKW.-Bericht erwähnten wirksamen Angriffe auf einen Geleitzug im Nordatlantik beweisen, bei denen sich ein junger U-Boot-Kommandant auf seiner ersten Feindfahrt besonders auszeichnete, indem er acht Dampfer mit fast 50 000 BRT. aus einem Konvoy herausschoß.

Unter den jetzt versenkten englischen und amerikanischen Schiffen befinden sich neben Frachtern und Tankern wieder zwei schnellfahrende Passagierdampfer, die als Truppentransporter eingesetzt waren. Ein solcher Truppentransporter wurde in der Nähe des Kaps der Guten Hoffnung, ein anderer auf dem Wege durch den südlichen Atlantik nach dem Kap versenkt. Diese Tatsache wird ihren Eindruck in der Welt nicht verfehlen. Es handelt sich bei diesen See-Operationen nicht um zufällige Angriffe, sondern um planmäßig vorbereitete Kampfmaßnahmen, wobei man sich daran erinnern muß, daß von einem italienischen U-Boot im Seegebiet von Freetown nicht nur ein großer Passagierdampfer versenkt, sondern auch ein amerikanisches Schlachtschiff der Mississippi-Klasse auf den Grund des Meeres geschickt wurde. Diese Erfolge werden also nunmehr in London und Washington die Erkenntnis dämmern lassen, wie planmäßig die Aktionen sind, mit denen die U-Boote der Achse die feindliche Versorgung vernichten, wie sie von Neufundland bis zum Kap von Tag zu Tag härter zuschlagen.

*

Zu den neuen großen U-Boot-Erfolgen teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Wiederum ist es unseren Unterseebooten gelungen, besonders schnelle und wertvolle feindliche Truppentransporter zu fassen. Der Dampfer „Orcades" war für eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, die „Duchess of Atholl" von 18 Seemeilen gebaut. Während dieses Schiff im Besitz der Canadian Pacific im Friedenszeiten auf nördlichen Seewegen verkehrte, handelte es sich bei der „Orcades" um einen ganz modernen, erst 1937 gebauten Tropendampfer der Orient Steam Navigation. Dieses Schiff konnte neben seiner großen Passagiereinrichtung 11 800 Ladetonnen an Fracht befördern. Es war eines der schnellsten und größten britischen Tropenschiffe, das gerade wegen dieser Eigenschaft als ein mustergültiger Truppentransporter galt.

Die beiden Schiffe konnten zusammen bis 10 000 Soldaten befördern. Was schon durch die kürzliche Versenkung des USA.-Truppentransporters im Nordatlantik bewiesen war, bestätigt sich: auch die schnellen, von der feindlichen Kriegführung eingesetzten Passagierdampfer sind vor den U-Booten nicht sicher.

Das Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Trojer, der seine erste Feindfahrt als Kommandant machte, versenkte in einer Nacht vier Dampfer aus einem stark gesicherten Englandgeleit, hielt sich den ganzen Tag über bei schwerster See am Feinde, stieß in der folgenden Nacht erneut in den Geleitzug hinein und versenkte vier weitere Schiffe. Darunter befand sich das tief beladene Walfangmutterschiff „Vestfold", das mit seinen 14 547 BRT. eine Ladefähigkeit von 21 844 Gewichtstonnen Walöl besitzt. In zwei Nächten hat der junge Kommandant mit seiner tapferen Besatzung 47 000 BRT. versenkt.

Deutsche Sondermeldung in London

hi. **Stockholm, 14. Oktober.** Die amtlichen Londoner Stellen wußten sich angesichts der neuen überragenden Erfolge unserer U-Boote nicht anders zu helfen, als daß sie den Inhalt der deutschen Sondermeldung ohne ein Wort des Kommentars oder des Widerspruchs in dem britischen Nachrichtendienst am Mittwochnachmittag übernahmen. Es war dies ungewollt die beste Bestätigung der deutschen Angaben, wenn man sonst auch in London mit Dementis bekanntlich sehr rasch bei der Hand ist.

Jagd auf Transporter

Wieder einmal sprachen zu Vertretern der deutschen Presse zwei deutsche U-Boot-Kommandanten. Ihre Ausführungen hatten diesmal besonderes Gewicht; denn sie sprachen nicht nur von ihren Erlebnissen, sondern wurden zu Zeugen für die Versenkung der beiden großen Truppentransporter „Raina del Pacifico" und „Viceroy of India", die im OKW.-Bericht vom 28. September gemeldet war. Roosevelt hatte erst versucht, diese Katastrophe totzuschweigen. Dann begann er zu leugnen und hat bis zum heutigen Tage den Untergang der beiden Schiffe noch nicht zugegeben. An der Tatsache der Versenkung dieser beiden Schiffe ist aber trotzdem nicht zu zweifeln.

Oberleutnant zur See Hellriegel, einer unserer jungen U-Bootkammandanten, 25 Jahre alt, aber seit Kriegsbeginn bereits U-Bootfahrer, 1½ Jahre Wachoffizier bei Kapitänleutnant Endras, hat das U-Boot des Eichenlaubträgers Lehmann-Willenbrock übernommen und in drei Fahrten 16 000 BRT. versenkt. Dann kam ihm einer der großen Truppentransporter vor die Rohre. Darüber berichtet er:

„Eben war die Geleitzugschlacht, die vom 19. bis zum 23. September gedauert hatte und bei der insgesamt 112 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden waren, beendet. Zu mehreren Booten lagen wir im westlichen Atlantik. Da wurde uns ein neuer Geleitzug gemeldet. Wie sich später zeigte, war er überaus schnell, lief zwölf bis dreizehn Seemeilen, zuweilen sogar vierzehn. Er zackte ungeheuer stark. Das bestärkte unsere Absicht, ihn anzugreifen. 72 Stunden war ich mit meinem Boot hinterher, bis ich ihn gegen Mittag zu Gesicht bekam. Es war der 25. September. Bis zum Abend verfolgte ich ihn, ohne ihn angreifen zu können, hatte aber dadurch besonders gute Ge-

Der Dank des Gauleiters

Für die mir zu meinem Geburtstage freundlicherweise übersandten Glückwünsche bitte ich auf diesem Wege auf Grund der Kriegsverhältnisse meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Des treue Gedenken hat mir eine große Geburtstagsfreude bereitet.

Ich verbinde mit meinem Dank die Versicherung, auch in meinem neuen Lebensjahr meine ganze Kraft in den Dienst für Führer und Volk zu stellen.

Alfred Meyer,
Gauleiter, Reichsstatthalter
und Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Weitere Gebirgstore aufgebrochen

Deutsche Gebirgsjäger setzen sich durch — Erbitterter Feind aus den Bunkern geworfen

Berlin, 14. Oktober. Im Nordwestteil des Kaukasus brachen die deutschen Divisionen am 13. Oktober weitere Gebirgstore auf. Der im Wehrmachtbericht gemeldete Sturm auf beherrschende Bergmassive und Höhenstellungen führte zu schweren Bunkerkämpfen, in denen sich nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht Jäger und Gebirgstruppen erneut bewährten.

Im Dunkel der Nacht hatten sie sich bereitgestellt. In langen Reihen marschierten sie die Saumpfade entlang zu den Gerüllmulden am Fuß des Bergrückens, der genommen



Die Schwarzmeer-Küste des Kaukasus.

Schroff fällt der Kaukasus zwischen Anapa und Tuapse zum Schwarzen Meer ab, nur einen schmalen Küstenstreifen, der an vielen Stellen nicht einmal die Anlage einer Straße, geschweige denn einer Eisenbahnlinie gestattet, freilassend.
Brunnengräber (Atl — Scherl)

werden sollte. Kein Laut war zu hören. Marschkompaß und Instinkt wiesen den Jägern die Richtung. Noch kamen die Soldaten und die mit den schweren Waffen beladenen Tragtiere auf dem Pfad am Steilhang gut voran, bis sie die Stelle erreichten, wo eine feindliche Sprengung die Felsstraße mit dem Weg weggerissen hatte. Der schmale Notsteg genügte wohl für den einzelnen Mann, aber nicht für die Tragtiere mit ihren Lasten. Leise schnaubend standen sie vor dem im Dunkel kaum erkennbaren Steg. Unter Streicheln und Zureden betrat das erste Tier die Notbrücke, doch schon rutschte es ab, und nur die schnell zupackenden Fäuste der Soldaten retteten es vor dem Absturz in die Tiefe. Auch weitere Versuche schlugen fehl.

So ging es nicht, und dennoch mußte die Trägerkolonne mit ihren Granatwerfern und Munitionskisten vor. Zuviel konnte vom rechtzeitigen Einsatz der schweren Waffen abhängen. Da luden sich die Soldaten die Lasten selbst auf den Rücken und trugen sie über den Abgrund. Gleichzeitig stiegen andere Jäger in der Wand empor. Etwas höher fanden sie schmale Risse, in die sie durch Schläge mit lumpenumwickelten Hämmern starke Haken in die Felswand hineintrieben. Stricke wurden herangeschafft. An kräftig gezogenen Seilen schwebten die in den Gurten Hängenden aus der Tiefe empor und wurden so über den Abgrund hinübergebracht. Von neuem beladen, marschierte die Kolonne weiter. Gegen Morgen mußte der Saumpfad verlassen werden, weil er sich den feindlichen Stellungen zu sehr näherte. Wo sich der Weg im Geröll des Hanges etwas verbreiterte, blieben die Tragtiere zurück.

Wieder beluden sich die Gebirgsjäger mit den schweren Waffen und begannen den Abstieg am Steilhang in die Tiefe der Schlucht, wo die Bereitstellungsräume lagen. Nochmals mußten Haken und Seile helfen und bald die Soldaten, bald die schweren Waffen über Felsnasen und Ueberhänge hinunterlassen. Schließlich waren sie unten auf der Talsohle, wo sie, vom Frühnebel verborgen, ihre Granatwerfer feuerbereit machten.

Vom Feind unbemerkt, hatten sie ihre Stellungen erreicht und den Bolschewisten das Ausweichen nach dieser Seite versperrt. Als dann das den Sturm einleitende Artilleriefeuer auf den feindlichen Bunkern lag und die Bomben der Sturzkampfflugzeuge den ganzen Bergrücken erbeben ließen, arbeiteten sich die Jäger den vor ihnen liegenden Hang hinauf. Immer höher kamen sie zwischen Felsbrocken und verkrüppeltem Baumwerk empor, bis sie dort, wo der Hang weniger steil wurde, rasendes Feuer aus den feindlichen Bunkern empfing und niederhielt.

Weiter rechts ab von ihnen hatten es die anstürmenden Kompanien leichter gehabt. Schon nach dem ersten Feuerschlag der Artillerie waren sie in die feindlichen Höhenstellungen eingebrochen und rollten sie auf. Immer näher kamen die schweren Schläge der geballten Ladungen. Jetzt griffen auch die Granatwerfer vom Talgrund aus in den Kampf ein. Sie überschütteten die noch Widerstand leistenden Bunker mit Spreng- und Nebelgeschossen, während gleichzeitig der erfolgreiche Stoß von rechts die Bolschewisten unsicher machte.

In diesem Augenblick stürmten die bis dahin niedergehaltenen Jäger von neuem los, überrannten die Hindernisse, standen Sekunden später an den Grabenrändern und warfen ihre Handgranaten von oben in die dichten Haufen der Bolschewisten. Der feindliche Widerstand zerbrach. Ueber 100 Bunker wurden allein im Abschnitt dieser Division genommen.

Vergeblich versuchten die Bolschewisten, die zunehmende Bedrohung in Richtung Tuapse durch Gegenstöße und Entlastungsangriffe abzuwehren. Da sie den deutschen Waffen weder mit Truppen noch Feldbefestigungen Widerstand leisten konnten, griffen sie neuerdings zur Hinterlist. Wiederholt wurden unter Verletzung des Völkerrechts einzelne Soldaten in deutschen Uniformen eingesetzt, um so unsere Truppen in dem unübersichtlichen Waldgelände zu täuschen. Doch auch dieser Bruch des Völkerrechts verfehlte seine Wirkung, da diese Maßnahmen jedesmal sofort erkannt wurden.

Der Vormarsch auf Tuapse

Weitere beherrschende Höhenrücken und Bergstellungen erstürmt — Schwere Flugzeugverluste der Briten über Afrika, Malta und bei nächtlichen Terrorangriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus, an der Straße von Maikop nach Tuapse, erstürmten Truppen des deutschen Heeres, unterstützt durch Sturzkampf- und Zerstörerverbände der Luftwaffe, weitere beherrschende Höhenrücken und Bergstellungen. Hierbei wurden allein in einem Divisionsabschnitt über hundert befestigte Stützpunkte genommen.

In Stalingrad und an der Don-Front wurden einige Gegenangriffe und Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Ostwärts der Wolga bombardierten Kampfflugzeuge am Tage Truppen- und Materialtransporte und bei Nacht Flugplätze der Sowjets. Auf der Wolga wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe versenkt.

An der Don-Front schossen italienische Jäger ohne eigenen Verlust zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei der Vernichtung eines feindlichen Stützpunktes 64 Bunker genommen und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Im Finnischen Meerbusen schossen Jagdflugzeuge bei Tiefangriffen ein sowjetisches Kanonenboot in Brand.

Bei der Bekämpfung von Flugplätzen auf der Insel Malta durch deutsche Kampfflugzeuge wurden auch gestern große Zerstörungen und Brände erzielt. In heftigen Luftkämpfen schossen begleitende deutsche Jäger ohne eigene Verluste dreizehn britische Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Kampfflugzeug ging verloren.

In Nordafrika waren während des ganzen Tages motorisierte Kräftegruppen und Zeltlager der Briten an der mittleren und südlichen Alamein-Front heftigen Angriffen deutscher Fliegerverbände ausgesetzt. Deutsche Jäger brachten sechs britische Jagdflugzeuge bei zwei eigenen Verlusten zum Absturz.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in der Stadt Kiel Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Marine schossen nach bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern bei überraschenden Vorstößen Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen auf der englischen Kanalinsel Wight. Im Seegebiet ostwärts der Insel wurde ein großes Schwimmdock durch Bomben beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote wiederum schnelle und wertvolle feindliche Truppentransporte vernichtet. Sie versenkten vor Kapstadt den britischen Passagierdampfer „Orcades" mit 23 000 BRT. und zwischen Freetown und Kapstadt den britisch-kanadischen Passagierdampfer „Duchess of Atholl" mit 20 119 BRT. Die beiden für die Beförderung von 9 bis 10 000 Mann mit Waffen eingerichteten schnellen Schiffe waren im Truppentransport nach Aegypten und dem mittleren Osten eingesetzt. Im gleichen Seegebiet wurden zwei weitere Schiffe von 17 425 BRT. versenkt, so daß der Feind vor der Westküste Südafrikas 61 000 BRT. verlor.

Obgleich anhaltende schwerste Herbststürme die Operationen stark behinderten, versenkten andere Unterseeboote im Nordatlantik aus nach England bestimmten, vollbeladenen und stark gesicherten Geleitzügen in tagelangen härtesten Verfolgungskämpfen 14 Schiffe mit zusammen 82 000 BRT. und beschädigten zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer.

Damit hat der Gegner in den letzten vier Tagen zwischen Neufundland und dem Kap der Guten Hoffnung erneut durch deutsche Unterseeboote 18 Schiffe mit 143 000 BRT. verloren.

Bei den Geleitzugkämpfen in Nordatlantik hat sich das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Trojer besonders ausgezeichnet, das aus einem Geleitzug acht Schiffe mit 47 000 BRT. herausschoß.

Smuts nach Washington befohlen

Aussprache mit dem Kriegskabinett — Empire-Kabinett im Werden?

hi. **Stockholm, 15. Oktober.** Der südafrikanische Premierminister Smuts hat am ersten Tage seines Londoner Aufenthaltes eine äußerst rege Tätigkeit entfaltet. Er wurde Mittwoch mittag vom König empfangen, außerdem hatte er bereits zweimal eine Aussprache mit dem Kriegskabinett.

Die amtlichen britischen Stellen und auch die englischen Zeitungen sind in ihren Kommentaren zum Besuch des südafrikanischen Premierministers äußerst zurückhaltend. Sie lassen alle Möglichkeiten darüber offen, ob die „geheime Mission" von Smuts nur im Empfang englischer Vorwürfe über die zu spärlichen Kriegsleistungen Südafrikas oder in der Erörterung strategischer Fragen im Zusammenhang mit der zweiten Front besteht. Einige Blätter deuten an, daß die Smuts-Reise vielleicht ein Präludium zur Errichtung des vieldiskutierten Empire-Kabinetts sein könnte. Diese Zeitungen bringen allerdings nicht einen einzigen gewichtigen Grund dafür bei, warum man gerade jetzt wieder auf diese längst verworfenen Pläne zurückgreifen sollte. „Richtiger dürfte jedoch sein", so schreibt der Londoner Vertreter von „Aftonbladet", „daß die Ankunft von Smuts eine Bekräftigung der Annahme ist, daß Südafrika in nächster Zukunft noch größere Bedeutung für die Pläne der Kriegführenden bekommen wird". Dabei verdient die Tatsache Beachtung, daß London in diesem Zusammenhang nicht nur mehr von Nord-, sondern auch von Westafrika spricht.

Smuts wird „binnen kurzem" nach Washington weiterreisen, um sich Instruktionen von Roosevelt zu holen.

Zusammenstöße im Mossulgebiet

Anschlag gegen die Pumpstation der Hauptölleitung.

rd. **Ankara, 14. Oktober.** Aus Kekuch und Gaiara im Mossulgebiet werden Streiks und Zusammenstöße zwischen irakischen Erdölarbeitern und britischen Polizisten gemeldet. Wie weiter bekannt wird, hat die Oelversorgung der englischen Flotte durch Sabotage eine beträchtliche Einbuße erlitten. Unbekannte Täter zerstörten in der Nähe von Haditha die Pumpstation der Hauptölleitung von Mossul. Nach Haifa und Tripolis abzweigende Pipelines werden dadurch in der Oelzufuhr unterbrochen.

Die Briten bemühen sich, die von ihnen verschuldete katastrophale Wirtschaftslage des Landes als alleinige Ursache aller Unruhen hinzustellen. Die wirklichen Gründe für den Widerstand der irakischen Bevölkerung zeigt aber die an den zur Zeit in Kairo weilenden irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said gerichtete britische Forderung, innerhalb von zwei Wochen 150 000 irakische Soldaten unter den Oberbefehl des englischen Generals Wilson zu stellen.

Sperrheit, ihn zu beobachten. Es waren viele große Schiffe, unter Zwei-Schornsteiner, ganz große Kästen. Während ich selbst noch nicht in der Lage war, einen Schuß abzufeuern, beobachtete ich die Versenkung der „Viceroy of India", die ein glückliches Boot aus dem Geleitzug herausschoß. Ich selbst brauchte noch die Nacht, um mich entsprechend herauszuarbeiten, und gegen Morgen war es dann auch für mich so weit. Zwei Torpedos schoß ich auf die „Reina del Pacifico". Es gab eine Stichflamme von hundert Meter Höhe, einen Rauchpilz, und nach einer Minute war nichts mehr zu sehen. Es schwammen auch keine Menschen, keine Boote, das Schiff war, mit allem, restlos weg. Nichts mehr von ihm konnte am Leben sein. Daß es sich um ein Schiff des Typs „Reina del Pacifico" handelte, steht zweifellos fest, wenn man seinen Aufbau, seine klaren Linien, die Brücke ganz dicht am Schornstein, und all die anderen für uns Seeleute untrüglichen Kennzeichen berücksichtigt."

Kapitänleutnant Walterling hatte mit seinem Boote als einer der ersten die Fühlung mit dem Geleitzug bekommen. Am Nachmittag des 25. begegnete ihm zuerst aus dem Sonnensektor heraus, ein großer Passagierdampfer mit zwei Zerstörern. Er hatte zwei Schornsteine und sah dem deutschen Hapag-Motorschiff „St. Louis" sehr ähnlich. Da beobachtete er die Torpedierung der „Viceroy of India". Er hielt dann weiter Fühlung und sah in der Nacht vier bis fünf große Zweischornsteindampfer. Da war plötzlich der Himmel auf eine Entfernung von acht Kilometern blutigrot. Und nach einer Minute schon war nichts mehr zu sehen. Er sah auf die Uhr, denn daß das eine große Schiffskatastrophe bedeutete, war ihm klar. Die genommene Uhrzeit deckte sich genau — wie ein späterer Vergleich ergab — mit dem von Oberleutnant zur See Hellriegel angegebenen Zeitpunkt für die Torpedierung der „Reina del Pacifico". Kapitänleutnant Walterling war nicht so glücklich, auf einen der großen Truppentransporter zum Schuß zu kommen. Er mußte sich damit begnügen, eine Stunde später einen Frachter von 5000 BRT. zu versenken.

Am nächsten Tage trieben an der Versenkungsstelle der „Viceroy of India" noch die Boote herum, die voll besetzt gekentert waren, was zu der Annahme berechtigte, daß die Truppentransporter mit Mannschaften besetzt waren. Für den Transport von 13 000 Mann waren die Schiffe eingerichtet. Da versteht man, daß Roosevelt sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt, diese Versenkungen zuzugeben; denn es ist nicht nur ein sehr schwerer Verlust, wenn man an die Schiffe und die Mannschaften denkt, es ist für ihn selbst besonders peinlich angesichts der bevorstehenden Wahlen. Hat er doch, bevor er selbst wieder zum Präsidenten gewählt wurde, den amerikanischen Müttern das Versprechen gegeben, keinen Amerikaner dem Krieg zu opfern.

Ritterkreuz für besondere Tapferkeit

Berlin, 14. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Alexander von Hartmann, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Friedrich Schmidt, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Klaus Müller, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Paul-Friedel Weber, Batteriechef in einer schweren Heeresflak-Artillerie-Abteilung, Feldwebel Oskar Pfalzgraf, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Schulte, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Klaus Müller zeichnete sich Ende Juli bei den Kämpfen im großen Don-Bogen durch besondere Tapferkeit aus. Bei den bolschewistischen Durchbruchsversuchen schoß er mit seiner Kompanie zunächst 15 und wenige Tage später 28 feindliche Panzerkampfwagen ab. Fünf Tage lang hielt er mit seiner Kompanie eine besonders wichtige Stellung gegen schwerste Angriffe des Gegners. Inmitten seiner Soldaten fand dieser hervorragende Panzeroffizier wenige Wochen später bei einem Vorstoß im Raume von Leningrad den Heldentod.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler weilte in Rom.

Rom, 14. Oktober. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, weilte in diesen Tagen zu einem privaten Besuch als Gast der faschistischen Regierung in Rom. — Im Verlauf dieses Besuches wurde der Reichsführer vom Duce empfangen, der mit ihm eine lange und herzliche Unterredung hatte.

Deutsch-finnisches Abkommen über den zivilen Luftverkehr.

Berlin, 14. Oktober. Zwischen der deutschen und der finnischen Regierung ist in Berlin mit Wirkung vom 14. September ein Abkommen über die Regelung des zivilen Luftverkehrs abgeschlossen worden.

de Gaulle will Nahost-Oberkommando?

rd. **Rom, 14. Oktober.** Eine aus türkischer Quelle stammende und in Italien veröffentlichte Meldung enthält die Vermutung, daß General de Gaulle sich sehr ernsthaft um die Stelle des Oberkommandierenden der britischen Nah-Ost-Streitkräfte in Aegypten oder in Iran und im Irak bemüht habe. London habe indessen diesen ehrgeizigen Wunsch des Aufrührergenerals brüsk zurückgewiesen.

In treuer Verbundenheit

Ein symbolhaftes Meisterwerk von Professor Schmitz für die Gauleitung Westfalen-Nord

Im Sitzungssaal des Gauhauses Münster wurde ein großes, eindrucksvolles Gemälde des westfälischen Malers Prof. Hans Schmitz (Wiedenbrück) seitens des Luftgaues VI der Gauleitung Westfalen-Nord übergeben als ein Zeichen der engen Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht.

Unter den jungen deutschen Malern ist Prof. Schmitz (Wiedenbrück) eines der stärksten malerischen Talente. Seine eindrucksvollen großen Bilder fanden schon auf den früheren großen deutschen Kunstausstellungen in München größte Beachtung. Es sind Meisterwerke von Format, von Leidenschaft und Pathos durchglüht. Hans Schmitz (Wiedenbrück) ist einer der wenigen, die immer wieder in das volle Menschenleben hineingreifen, die die Gegenwart gestalten. Seine Bilder strahlen einen starken künstlerischen Idealismus aus.

Wenn schon die Kunst ein empfindliches Barometer für die Haltung der Zeit ist, so beweist uns das wieder in zukunftsbewußter Sicherheit der junge westfälische Maler in seinem Triptychon „Partei und Wehrmacht — Arbeiter und Bauer". In diesem großformatigen Werk hat wieder die innere Verbundenheit von Front und Heimat symbolisch Ausdruck gefunden; es ist eine kostbare Gabe, die gestern morgen Gauleiter Dr. Meyer in Gegenwart des Gaustabes und des Stabes des Luftgaues VI vom Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftgau VI, General der Flakartillerie Schmidt, im Sitzungssaal des Gauhauses feierlichst übergeben wurde.

Seit den Tagen der Machtübernahme hat im Gau Westfalen-Nord ein besonders gutes und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht bestanden. Im Gau Westfalen-Nord ist es Tradition geworden, daß bei allen Veranstaltungen und Tagungen die Uniformen der Wehrmacht und Partei vereint erscheinen; es herrscht zwischen Partei und Wehrmacht ein Verhältnis, das geradezu als vorbildlich bezeichnet werden kann. Während der Zehnjahresfeier des Gaues Westfalen-Nord im Januar 1941 am Tage der Wehrmacht trat dies ganz besonders in Erscheinung.

Und an diesem Tage, so sagte der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau VI, General Schmidt, habe er aus dem großen und schönen Erlebnis des Tages heraus den Entschluß gefaßt, dieser treuen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht durch ein Kunstwerk bleibenden Ausdruck zu geben. Er habe damals dem westfälischen Maler Prof. Schmitz (Wiedenbrück) den Auftrag gegeben, aus dieser Idee — der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht, von Front und Heimat — heraus ein Werk zu schaffen. Und in meisterhafter Weise hat der Künstler den Auftrag erfüllt. Es ist ein Dokument geworden für den festen Zusammenhalt der inneren und äußeren Front, für den geschlossenen Einsatz des deutschen Soldaten, des Arbeiters und des Bauern. In seiner ausgereiftesten Vollendung stellt das Triptychon in der Mitte den Kämpfer der Luftwaffe und den westfälischen SA.-Mann dar, und zu beiden Seiten den westfälischen Werkarbeiter und den westfälischen Bauern, ein Meisterwerk, symbolhaft für unseren Gau. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete General Schmidt das außerordentlich vertrauensvolle Verhältnis, das zwischen Partei und dem Luftgau bestehe, und zwar gerade in einer Zeit, in der durch den Luftkrieg und seine Folgen eine Zusammenarbeit nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig sei.

In herzlichen Worten dankte Gauleiter Dr. Meyer General Schmidt für das ausdrucksvolle, symbolhafte Gemälde. Gleichzeitig sprach er auch Prof. Schmitz (Wiedenbrück), der ebenfalls anwesend war, seinen herzlichsten Dank für die überragende Arbeit aus. Der Gauleiter drückte seine Freude darüber aus, daß das Bild von einem Künstler stamme, der fest mit seinem großen Können in seiner westfälischen Heimaterde verwurzelt sei. Im Hinblick auf die Idee der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht, die das Schmitzsche Gemälde zeigt, wies der Gauleiter darauf hin, daß uns der Bolschewismus schon vor Jahren vernichtet haben würde, wenn die nationalsozialistische Revolution im Innern nicht gesiegt hätte, und daß uns heute die gleiche Vernichtung gedroht haben würde, wenn die nationalsozialistische Wehrmacht nicht gewesen wäre. Die nationalsozialistische Revolution und die nationalsozialistische Wehrmacht hätten uns alle vor einer grausamen Vernichtung bewahrt. Und so würden auch in Zukunft Partei und Wehrmacht in engster Zusammenarbeit um den Endsieg kämpfen. Das Gelöbnis der Treue an den Führer beschloß die eindrucksvolle Feierstunde. nsg.



„Sieh nur, Joe, wir sind nicht mehr aktuell, da drüben läuft schon die nächste deutsche Sondermeldung!"

Karikatur: Hicks-Dehnen-Dienst.

Englands Kommunisten stoßen vor

Sofortige Entlassung dreier Minister, zweier Botschafter und Errichtung der zweiten Front verlangt — Stalin wühlt trotz aller „Versprechen"

Genf, 14. Oktober. Der Zentralausschuß der Kommunistischen Partei Großbritanniens hat, wie „Baltimore Sun" aus London meldet, die sofortige Entlassung von drei britischen Kabinettsmitgliedern, zweier Botschafter sowie einer Anzahl anderer amtlicher britischer Persönlichkeiten gefordert, „die unfähig seien", einen Krieg gegen den Faschismus zu führen.

Die drei Minister, deren Amtsenthebung die britischen Kommunisten verlangen, seien Kriegsminister Sir James Grigg, Indienminister Amery und Lordkanzler Viscount Simon, während es sich bei den beiden Botschaftern um den britischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, und den in Washington, Lord Halifax, handele. Außerdem seien vom Zentralausschuß der Kommunistischen Partei Entschließungen angenommen worden, in denen sie tiefgreifende Umbesetzungen im britischen Generalstab und erneut die sofortige Eröffnung einer zweiten Front fordert.

So also hält Stalin sein Versprechen, daß er — wie die englische Presse seinerzeit berichtete — Churchill bei seinem Moskauer Besuch gegeben haben soll, sich nicht in innerpolitische Angelegenheiten Englands einzumischen. Es ist eben unmöglich, sich dem Teufel nur zum Teil zu verkaufen. Wer sich mit ihm einläßt, wird mit Haut und Haaren verschlungen! England macht jetzt die gleiche Erfahrung wie andere Länder, die mit dem Bolschewismus paktieren zu können glaubten. Ohne sich an das zu halten, was in offiziellen Gesprächen vereinbart worden ist, macht Moskau seine Forderungen geltend durch die Hilfstruppe, die es sich auch in England errichtet hat und die den Winken des Drahtziehers Maisky bedingungslos parieri. Jetzt erntet England die Früchte einer Saat, die gelegt wurde durch ständiges Nachgeben gegenüber sowjetischen Wünschen, Aufhebung des „Daily Worker"-Verbotes und dergleichen. Die Bolschewisierung des Inselreichs gerät allmählich auf die steile Gleitbahn.

Auch Australien verschreibt sich dem Bolschewismus

Wiederzulassung der seit zwei Jahren verbotenen Kommunistischen Partei.

Genf, 14. Oktober. „Daily Mail" berichtet aus Melbourne, daß die Entsendung einer australischen Militärmission nach Moskau sowie die Aufhebung der Kommunistischen Partei zu dem Austausch diplomatischer Vertreter führen werde. Die Kommunistische Partei war in Australien seit zwei Jahren verboten.

Ein Bunker ging mit seiner Besatzung hoch

Lebhafte Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit an der Einschließungsfront von Leningrad

Berlin, 14. Oktober. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront herrschte am 13. Oktober ebenso wie im mittleren Frontabschnitt lebhafte Stoßtrupp- und Artillerietätigkeit. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden im Zuge örtlicher Unternehmungen 14 bolschewistische Kampfanlagen genommen und eine Anzahl Gefangener eingebracht. Von unseren Spähtrupps erkannte, gut getarnte feindliche Stellungen nahm die Artillerie unter wirksames Feuer und vernichtete sie.

Auch die Bolschewisten setzten mehrfach zu Stoßtruppunternehmen an. So hatten sie an der Einschließungsfront von Leningrad in den vergangenen Nächten wiederholt versucht, von vorgeschobenen Kampfanlagen aus in unsere Stellungen einzubrechen und Gefangene zu machen. Der Feind setzte dazu besonders ausgebildete Kundschafterkompanien ein. Wenn auch alle Vorstöße scheiterten, so bildete doch ein vorgeschobener feindlicher Bunker mit seinen Stichgräben eine ständige Gefahr für die gegenüberliegenden deutschen Stellungen.

Der Abschnittskommandeur beschloß daher, die Kampfanlagen zu sprengen und damit den Ausgangspunkt der Feindangriffe zu vernichten. Drei Freiwillige lösten diesen Auftrag. Zwei Pioniere begleiteten den Obergefreiten, der die Sprengung durchführen wollte, durch Drahthindernisse und Minensperren hindurch bis an den ersten der von dem Bunker ausgehenden Stichgräben. Hier sicherten die beiden Pioniere, während der Obergefreite die übrigen Gräben und den Bunker erkundete. Er fand den Weg zum Bunker, der zu dieser frühen Abendstunde vom Feind noch unbesetzt war. Schnell brachte er die Sprengladungen an und ging auftragsgemäß zurück. Kaum hatten die drei Soldaten das kurze Stück zu ihrem Graben zurückgelegt, als die Bolschewisten ahnungslos ihren Bunker besetzten. Sekunden später flog die gesamte Kampfanlage mit der Besatzung in die Luft.

Malta erneut im Bombenhagel

Dreißig feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 14. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front schossen deutsche Jäger in harten Kämpfen neun Flugzeuge ab; zwei weitere wurden von unserer Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Die feindliche Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 13. Oktober einen Angriff auf Tobruk, in dessen Verlauf ein Flugzeug, von der Bodenabwehr getroffen, ins Meer abstürzte.

Starke Bombenverbände der Achsenmächte griffen weiterhin die Flugplätze von Macabba und Halfar mit sichtlichem Erfolg an. Die begleitenden Jäger standen in dauernden Luftkämpfen mit starken Verbänden von Spitfires und schossen 19 davon ab. Vier eigene Flugzeuge kehrten von ihren Feindflügen der letzten zwei Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Catania ab und beschossen die Ortschaft Gerbini mit ihren Bordwaffen. Es wurden keine Opfer gemeldet.

Im mittleren Mittelmeer wurde ein Dampfer mit 400 englischen Gefangenen an Bord von einem englischen U-Boot torpediert und versenkt. — Unsere Mannschaft, die sich bei der Rettungsaktion voll einsetzte, rettete bisher 271 überlebende Gefangene.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Es steht fest, daß ein großer Teil der Besatzung vom Feind gefangengenommen wurde. Die Familien wurden benachrichtigt.

Polyp Dollarimperialismus

Brasiliens Flotte unter USA.-Befehl.

Vigo, 14. Oktober. Nach Meldungen aus Südamerika hat Brasilien seine Flotte dem USA.-Admiral Jonas Ingram unterstellt.

Die argentinische Presse veröffentlicht eine Presseerklärung des USA.-Marinesekretärs Knox an bevorzugter Stelle und mit großen Schlagzeilen und bringt damit ihre Verwunderung über den bedeutungsvollen Schritt des Nachbarlandes zum Ausdruck. Die Brasilienreise Knox' wird in dem Sinne gedeutet, daß die USA. die Mithilfe des neuen Verbündeten beim Patrouillendienst im Südatlantik beanspruchen. Das Ausmaß der brasilianischen Konzessionen hat in Argentinien überrascht. So wählt selbst die proalliierte Abendzeitung „Critica" den bezeichnenden Untertitel: „Unter dem Befehl der Vereinigten Staaten". Auch wird vermerkt, daß ein Teil der brasilianischen Luftwaffe unter das Kommando des USA.-Generals Robert Legrand Walsh gestellt wurde.

London wehrt sich

Offizielle Erklärung zum „Life"-Brief erwartet.

osch. **Bern, 14. Oktober.** Zu dem „Offenen Brief" der amerikanischen Massenzeitschrift „Life" an das englische Volk erwartet man in London, so berichtet der Korrespondent der „Nationalzeitung" Basel, eine amtliche Stellungnahme. Man erwartet in London, „daß der amerikanische Angriff auf Englands Politik eine heilsame Aufklärung und eine Beruhigung der Beziehungen zwischen Großbritannien und den USA. überhaupt bringen werde, nachdem sie besonders durch das Indienproblem beeinträchtigt wurden."

Englischer Spätherbst 1942

Mehr oder weniger neutrale Eindrücke von der Insel

Von Georg Hintze, z. Z. Stockholm.

Der Hyde-Park liegt in der nebligen Sonne eines milden Spätherbsttages. Ueber seinem verfärbten Grün treibt ein Rudel von Sperrballonen wie „eine Herde leichtfertiger Elefanten". Soldaten kommen mit ihren Mädchen des Weges dahergeschlendert. Ohne Respekt vor Verbotsschildern lagern sie auf den weichen Grasmatten. Von weitem könnte man meinen, da vergnügten sich zweit zu zweit britische Soldaten miteinander, denn auch die meisten der Girls stecken in dem blauen oder grauen Tuch der britischen Wehrmacht. — Liebespaare in Uniform.

Einsam und unvermittelt ragen die mächtigen Eingangstore des Parks in die Höhe. Die schweren Eisengitter ringsum sind längst in die Schmelzöfen der britischen Rüstungsfabriken gewandert, aber Abend um Abend erscheint zur festgesetzten Stunde ein ergrauter Wärter und verschließt mit umständlicher Zeremonie die sinnlos gewordenen Pforten.

„Es ist jetzt sehr zugig im Park!" ruft ein Bobby lachend herüber. Doch die sechs schwedischen Journalisten, die etwas staunend durch den Hyde-Park streifen, haben dieses gegenwärtig beliebteste Witzwort der Londoner schon gehört. Ueberall boten die Engländer ja ihren Humor auf, um die Gäste aus Skandinavien denkbar günstig zu beeindrucken. Man hat die neutralen Presseleute schließlich nicht eigens im Flugzeug von Stockholm zur Insel herübergeholt, um sie vielleicht mit negativen Erkenntnissen und Erlebnissen wieder in ihre Heimat zu entlassen.

Nun füllen die Eindrücke der schwedischen Reporter spaltenlang die repräsentativsten Seiten der Stockholmer Blätter, und aus mehr oder weniger neutralen Eindrücken ergibt sich ein Bild vom englischen Spätherbst. Nicht alles, was den Schweden in London, Bristol, Bath und Kent auffiel, wird man allerdings als bare Münze ansehen dürfen. Einige von ihnen schauten auf der Insel die Dinge allzusehr durch die Brille der Englandfreundlichkeit, die sie in ihrem Gepäck schon von daheim mitgebracht hatten. Doch was nach gewissen Abstrichen bleibt, ich bemerkenswert genug.

Da wanderten die Schweden an einem Sonntag durch London. „Alles macht den Eindruck des Friedens und der Unberührtheit", vermerkt einer der Reporter eben in einer Straße des ruhigen Westens in seinem Notizbuch. Er geht ein paar Schritte weiter, und die Illusion des „alten idyllischen Londons" ist im Nu weggeblasen. „Ich gehe um eine Ecke, und vor mir gähnt eine aufgefüllte Lücke in dem Gesicht der Stadt. Sieht man näher zu, so findet man, daß auch hierbei äußerlich unberührt scheinende Häuser nur leere Schalen sind, nackte Mauern um ein zerstörtes Eingeweide. London hatte zwar Zeit, die schlimmsten Spuren der Blitze wegzufegen, aber besonders die City und Eastend weisen weit schwerere Verwüstungen auf, als wir Schweden uns das vorgestellt haben. Noch schlimmer war es in einigen Provinzstädten wie Bristol und Bath." Daß 15 000 von den 20 000 Häusern der Stadt Bath völlig zerstört sind, sehen die Schweden an Ort und Stelle. Und auch Bristol bleibt ihnen als eine einzige trostlose Ruinenwüste in Erinnerung. Nach Southampton, Portsmouth, Manchester, Coventry oder Liverpool kamen sie nicht. Sie hätten dieselben Eindrücke wie in London gehabt, wo sie zusammenfassend feststellten, daß bedeutende Partien und besonders „ein riesiger Stadtteil von der Pauls-Kathedrale bis weit nach Eastend hinein einem einzigen steinernen Trümmerfeld glich". Auch die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf bedeutende militärische Ziele müssen die Schweden bestätigen. Die neuesten englischen Einschränkungen auf Textilwaren sollen zum Teil eine Folge der Zerstörung von gelagerten Vorräten sein, wie man einem der schwedischen Reporter berichtete.

Auch den Engländern selbst schauten die Schweden mit neutraler Neugierde und beruflichem Spürsinn forschend ins Gesicht. Aber das Informationsministerium hatte wohlwissend dafür gesorgt, daß kein allzusehr von Sorge und Alltagsnöten gezeichnetes Profil die äußere Harmonie eines „unzerstörbaren Humors" zerbrach oder gegen die offizielle Version „nichtvorhandener Kriegsmüdigkeit" sprach.

Eines freilich fanden die Schweden bei ihren englischen Gastgebern vor, was sie eigentlich gar nicht erwartet hatten und was sie in ihren Berichten darum auch sehr schlecht mit den vorgefaßten Ansichten über den überlegenen englischen Gentleman vereinen können: einen überraschend nackten, wilden Haß gegen Deutschland und alles Deutsche. „Wir hassen sie!" — sagte ein britischer Offizier bei der Schilderung der Luftangriffe des Jahres 1940 einem der schwedischen Journalisten. Und auch das böse Wort „Hunnen" bekamen die Schweden oft genug in diesem Zusammenhang zu hören. Mancher der vergangenen furchtbaren Eindrücke scheint dagegen blasser geworden zu sein. Bis auf die Behauptung, daß „dieser gewaltige Sturm aus Stahl und Eisen" im Herbst 1940 und in den folgenden Wintern angeblich die individualistisch gearteten Engländer zu einer geeinten disziplinierten Masse zusammengeschweißt habe, erzählten die britischen Begleiter den Schweden nur wenig über die moralischen und psychologischen Wirkungen dieses Kriegsabschnittes.

Recht eigenartige Antworten erhielten die Schweden dagegen, als sie sich danach erkundigten, was man wohl in England über den weiteren Verlauf des Krieges denke. Manchmal kamen sie allerdings erst gar nicht dazu, diese Frage zu stellen, denn — so berichtete einer der Journalisten — „viele Engländer hofften, von uns etwas über die Kriegsdauer zu erfahren, weil wir ja so viel näher an Deutschland und dem Kriegsschauplatz des Ostfeldzuges wohnten". Sonst brachten die Schweden nur die von offiziöser und offizieller Seite empfangene Auskunft mit heim, daß England kein schnelles Kriegsende erwarte. Eine hohe englische Persönlichkeit setzte hinzu, es wäre gewiß sicher zum Schaden Englands, wenn das Land keinen wesentlichen Beitrag zum Siege der Alliierten leisten würde.

Aber es herrsche kein gedankenloser Optimismus auf der Insel, meinen einige der schwedischen Betrachter, und der Blick der Engländer in die Zukunft sei durch pessimistische Erwartungen getrübt. Man rechne mit weiteren Heimsuchungen im Winter und richte sich auf sie ein. Auch der Gedanke an die zweite Front scheint trotz der Massendemonstration einiger Gewerkschaften und Linksradikaler für die meisten Engländer keine allzu angenehme Vorstellung zu sein. „Das bevorstehende Massenopfer von Menschenleben ist keine Perspektive, der man mit Freude entgegensieht", schreibt einer der Schweden, „aber man sieht ein, daß diese Opfer unbedingt notwendig sind, wenn der Sieg überhaupt geboren werden soll".

Was die Schweden von ihrem mehrwöchigen Besuch an Eindrücken und Erlebnissen mit von der Insel heimgebracht haben, ist also nicht wenig: sie sahen schlimmere Zerstörungen und schwerere Beschädigungen durch die deutschen Luftangriffe als sie erwarteten. Sie fanden zwar einen äußerlichen Humor, aber er überdeckte die innere Unsicherheit und die Furcht vor den kommenden Schicksalsschlägen nur schwach.

Längst sinnlos geworden, ragen die Tore des Hydeparkes in den dunstigen Oktoberhimmel. Und bei dem Bild dieses alten englischen Parks im Spätherbst 1942 muß man unwillkürlich an das Empire und an Churchill denken, der wie ein Gegenstück zu dem Wärter erscheint, der Abend für Abend die Tore des Hyde-Parkes verschließt. Längst fielen auch um die Gebiete des Empires die schützenden Mauern, und in ihrem reichen Revieren haben sich starke Gegner oder die eigennützigen Verbündeten für immer niederlassen können.

Einer Reutermeldung aus Edmonton (Alberta) zufolge, gab Willkie bei seiner Rückkehr eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Ich halte es nicht für zweckmäßig, auf die vorlauten Erklärungen weiter einzugehen, die von gewissen Staatsbeamten über die von mir in Moskau über die Frage der zweiten Front ausgedrückte Meinung gemacht wurden. Ich habe viel Material gesammelt und bin zu gewissen Schlüssen über unsere Kriegsanstrengungen und über andere Länder und unsere Beziehungen zu ihnen gekommen."

Reuter veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: „Der Premierminister Südafrikas, Smuts, ist am Dienstag zu Beratungen in London eingetroffen." Dieser Besuch werfe, so erklärt der diplomatische Korrespondent Reuters dazu, ein Schlaglicht auf die Erklärung Churchills in Edinburgh: „Wir haben einen ernsten und düsteren Augenblick in diesem Kriege erreicht."

Lippe Land

Arbeitsplatzwechsel in besetzten Gebieten

Die Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels hat den Zweck, den Arbeiteinsatz im Inland zu regeln. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß klargestellt, daß die Verordnung, diesem Zwecke entsprechend, auch bei Arbeitskräften Anwendung findet, die von einem Betriebe in Deutschland als Gefolgschaftsmitglieder in die besetzten Gebiete oder das Ausland abgeordnet oder versetzt sind, wenn sie Gefolgschaftsmitglieder ihres Betriebes in Deutschland bleiben. Zur Entscheidung über die Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses solcher Gefolgschaftsmitglieder ist, solange sie draußen sind, mangels einer gesetzlichen Regelung das Arbeitsamt zuständig, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat. Gleichzeitig hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Behandlung der Arbeitsbücher geregelt. Die Unternehmer haben die Arbeitsbücher der Gefolgschaftsmitglieder, die sie in die besetzten Gebiete oder das Ausland abordnen oder versetzen, weiterhin aufzubewahren und zu führen. Da das Arbeitsverhältnis fortdauert, sind diese Arbeitsbücher nicht zu schließen. Im Interesse der Verwaltungsvereinfachung werden aber vereinfachte Eintragungen zugelassen. Arbeitsbuchinhaber dagegen, die nach Beendigung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisse in den besetzten Gebieten oder im Ausland eine Beschäftigung aufnehmen, scheiden aus dem Kreis der arbeitsbuchpflichtigen Personen aus. Ihr Arbeitsbuch wird geschlossen.

Sonderlehrgang für Kriegsversehrte

zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung.

Wie der Reichserziehungsminister mitteilt, wird im November in Dresden ein sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsversehrte aus dem ganzen Reichsgebiet beginnen. Meldungen zu diesem Lehrgang sind bis spätestens zum 20. Oktober an den Leiter des sächsischen Ministeriums für Volksbildung in Dresden zu richten. Kriegsversehrte, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, können nur dann in den Lehrgang aufgenommen werden, wenn ihnen von ihrer militärischen Dienststelle ein Urlaub von sechs Monaten erteilt wird. Eine entsprechende Bescheinigung muß der Meldung beigefügt werden. Im Bedarfsfalle können auf besonderen Antrag, der gleichzeitig mit der Meldung zum Lehrgang einzureichen ist, Beihilfen zu den Kosten für Unterhalt, Verpflegung und Lehrmittel bewilligt werden.

Sonderwertzeichen zum Europäischen Postkongreß.

Zu dem am 12. Oktober 1942 in Wien begonnenen Europäischen Postkongreß gibt die Deutsche Reichspost drei Sondermarken und eine Sonderpostkarte heraus. Die Marken zu 3, 6 und 12 Rpf. (mit Zuschlägen von 7, 14 bzw. 38 Rpf.) sind nach Entwürfen des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt. Die Werte zu 6 und 12 Rpf. erscheinen erstmalig in Zweifarbendruck. Die neuen Wertzeichen werden, soweit der Versand möglich gemacht werden kann, vom 12. Oktober an bei den Postämtern am Sitze der Reichspostdirektionen und in einigen größeren Orten abgegeben und bis auf weiteres bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW. 68 vorrätig gehalten. Das Postamt Wien 1 führt Gefälligkeitsstempelungen mit dem Kongreßstempel aus.

Wichtige Bekanntmachung der Wirtschaftsämter.

In der heutigen Ausgabe veröffentlichen die Wirtschaftsämter Detmold und Lemgo eine wichtige Anordnung für die Betreuer von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen.

Der Rundfunk am Donnerstag, 15. Oktober.

Reichsprogramm: Orchesterkonzert von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Froher Funk für alt und jung von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Ma Strub spielt Anton Dvoraks Violin-Konzert von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Ausschnitte aus „Fidelio" und den „Jahreszeiten" von Haydn von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Orchestermusik von 17.15 bis 18.00 Uhr. — Werke altitalienischer Meister von 18.00 bis 18.30 Uhr. — Beschwingter Ausklang von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 88 Jahren blickt am heutigen Donnerstag Frau Witwe Schling in Hörste zurück; 81 Jahre alt wird heute Frau Witwe Henriette Feldmann in Höntrup; ferner vollendete Frau Witwe Johanne Quisbrok in Lage, Detmolder Straße 56, gestern ihr 80. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Verdunkelung von 18.39 Uhr bis früh 7.53 Uhr.
Mondaufgang 13.22 Uhr — Monduntergang 22.07 Uhr.

Quell der Freude und der Willensstählung

Neue Volksbüchereien in Bavenhausen, Wahmbeck, Billinghausen und Belle in der Buchwoche eröffnet — Für weitere 25 Dorfgemeinden Büchereien in Arbeit

Bevor wir in einen neuen Kriegswinter gehen, der — wir wissen es — die Anforderungen an die Kräfte der Front und der Heimat abermals höher spannen wird, lenkt die Propaganda des Reiches unseren Blick wie alljährlich auf eine Kraftquelle, die uns auch dieses Jahr in Stunden der Entspannung stärken und erheben soll: das gute deutsche Buch. Die „Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum 1942" führt uns wieder einmal hin zu den Werken unserer Dichter, Denker und Wissenschaftler, in denen die Wesensart und geistige Leistung des deutschen Volkes für alle Zeiten überliefert wird.

Dem einzelnen Volksgenossen den Weg zu bahnen zu diesem Kraftquell, ist der Sinn der Buchwoche. Die Lippische Landesbibliothek und die Staatliche Volksbücherei-stelle für das Land Lippe haben sich wieder in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Ausstellungen im Ausleiheraum der Landesbibliothek, im „Lortzing-Archiv Georg Richard Kruse" und im Arbeitsraum der Volksbücherei-stelle, eine Lichtspielwerbung in Detmold und anderen lippischen Städten sowie einer Verteilung von Bücherpreisen an die fleißigsten jugendlichen Benutzer der Landesbibliothek werden veranstaltet. Die Büchereileiter auch der kleinsten Dorfbücherei lassen es sich angelegen sein, ihrem Büchereiraum ein festliches Gepräge zu geben, Neuanschaffungen auszulegen, Vorleseabende zu halten und die Ausleihestunden zu vermehren.

Gerade den ländlichen Volksbüchereien als kriegsnotwendigen Werkzeugen zur inneren Ausrichtung des deutschen Menschen hat ja von Kriegsbeginn an die besondere Aufmerksamkeit der maßgeblichen Stellen gegolten. Dank dem Verständnis, das die Spitzen der Landkreise und Gemeinden dem Appell des Staates entgegenbrachten, konnte die Volksbüchereiarbeit in Lippe Fortschritte machen, wie sie in normalen Friedenszeiten nicht anders hätten sein können. Nach einer kurzen Zeit der Umstellung in den ersten Kriegsmonaten konnten im Jahre 1940 siebzehn Volksbüchereien mit insgesamt 4235 Bänden eröffnet werden; zehn weitere mit 1974 Bänden folgten im Jahre 1941, und sechs Büchereien mit einer Gesamtbändezahl von 927 Büchern sind bisher in diesem Jahre ihrer Bestimmung übergeben worden, die allerdings nur den Auftakt bilden zu der stattlichen Reihe von weiteren 25 Büchereien, die im Laufe des Jahres noch von der Staatlichen Volksbücherei-stelle aus ins Land gehen werden. Die Anzahl der heute in Betrieb befindlichen Volksbüchereien von 65 mit insgesamt 10 534 Bänden wird sich also in Kürze auf 90 erhöhen; mit einem Gesamtzuwachs von 5455 Bänden ist zu rechnen. Noch nicht einbezogen sind in diese Zahlen der Neuaufbau der Stadtbücherei Schötmar mit bisher 565 Bänden und die Einrichtung einer Krankenhausbücherei in Detmold, die 760 Bände als Anfangsbestand umfassen wird. Es muß hier hervorgehoben werden, daß eine so umfangreiche Belieferung mit Büchern heute während der Verknappung der Produktion und des buchhändlerischen Angebots nicht möglich wäre ohne besondere staatliche Maßnahmen, die den Volksbüchereien eine ausreichende Versorgung sicherstellen. Damit gewinnt die Volksbücherei eine erhöhte Bedeutung auch für denjenigen Volksgenossen, der heute darauf verzichten muß, den eigenen Bücherschrank aufzufüllen. Auch er wird sich jetzt mehr und mehr der Volksbücherei zuwenden, die für alle Volksgenossen das Gemeinschaftsbuch bereitzuhalten bemüht ist.

Wie sehr die Volksbücherei eine wesentliche Angelegenheit des gemeindlichen Lebens geworden ist, das lassen immer wieder die festlichen Veranstaltungen anläßlich der Eröffnung neuer Büchereien erkennen. Vier Dorfbüchereien konnten in der diesjährigen Buchwoche ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Kreise Lemgo wurden am 12. d. M. in Bavenhausen und Wahmbeck, im Kreise Detmold am 13. d. M. in Billinghausen und Belle in Anwesenheit der Landräte, der Bürgermeister der betreffenden sowie umliegender Gemeinden, Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Lehrerschaft und des Leiters der Staatlichen Volksbücherei-stelle in Detmold Volksbüchereien eingeweiht. In der liebevollen Ausschmückung der Büchereiräume, in sorgfältig eingeübten Liedern, im Vortrag von Gedichten und Aussprüchen bedeutender Männer über den Wert des Buches, wie sie besonders Lehrer Meierhenrich in Wahmbeck durch seine Schüler darbieten ließ, und in der frohen Stimmung beim anschließenden Zusammensein zeigte sich die Freude an der neuen Bücherei, zu deren Gründung in einer harten Zeit sich die Bürgermeister Meier in Bavenhausen, Dickewied in Wahmbeck, Vösgen in Belle und Köller in Billinghausen erfreulicherweise entschlossen hatten. Denn das Erste und Grundlegende ist nach den Worten des Führers, so führte der Leiter der Staatlichen Volksbücherei-stelle, Parteigenosse Dr. Wiegand, unter anderem aus, immer der deutsche Mensch selbst. Wenn Kopf und Herz des einzelnen auf große Ziele ausgerichtet werden, wird im Streben nach diesen gemeinsamen Zielen die rechte Volksgemeinschaft entstehen können, und dann wird auch alles, was äußere Ordnung und Gedeihen in Staat und Gemeinde erfordern, leichter durchzuführen sein. Besonders ging Dr. Wiegand auf die Bedeutung des deutschen Buches im Kriege für den Soldaten an der Front und den Arbeiter in der Heimat ein, denen es den Wert der Heimat und damit den Sinn unseres Kampfes lebendig macht. Der Vortragende dankte den Landräten der beiden Kreise für ihre verständnisvolle und tatkräftige Hilfe bei der Volksbüchereiarbeit, und den einzelnen Bürgermeistern für ihren Entschluß, die erforderlichen, nicht geringen Mittel zur Verfügung zu stellen.

In dem Fortgang der Volksbüchereigründungen selbst unter den erschwerenden Kriegsverhältnissen äußert sich, wie Oberregierungsrat Dr. Petri als Landrat des Kreises Detmold betonte, der ungebrochene Kulturwille, der von jeher im deutschen Volke wirksam gewesen ist. Allen Volksgenossen das gute Buch nicht nur als Freudespender in die Hand zu geben, sondern auch als Helfer zur Festigung des Charakters und Bildung von starken Persönlichkeiten, wie der Führer sie brauche, sei das Ziel der Volksbücherei-arbeit. Den Wunsch, daß die neuen Büchereien in diesem Sinne wirken möchten, gab auch Landrat Gruner den Neugründungen seines Kreises mit auf den Weg.

Abschließend wurden die Büchereileiter, Herr Hagemann in Bavenhausen sowie die Lehrer Meierhenrich in Wahmbeck, Deppe in Billinghausen und Köhring in Belle in ihr neues Amt eingeführt. Für ihre Bereitwilligkeit, es trotz anderweitiger nebenamtlicher Arbeitsbelastung zu übernehmen, wurde ihnen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Längere Ausführungen Fräulein Dr. Schladebachs über die Zusammensetzung der Bücherei versammelten zum Schluß die Anwesenden um den Bücherschrank, der hoffentlich in allen vier Gemeinden in den kommenden Wintermonaten ein Quell der Freude und Entspannung und der neuen Willensstählung für die Anforderungen des Alltags werden wird.



Treu erfüllen sie ihre Pflicht.

Ueberall sind unsere Nachrichten-Helferinnen auf dem Posten. Wie die Soldaten an der Front, so erfüllen sie in den verschiedensten Stellen wichtige Aufgaben und leisten damit eine wertvolle Hilfe in der großen Organisation des Krieges.

Scherl-Bilderdienst-M.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Heute nähen die Frauen der Ortsgruppe Süd. In der Mühlenstraße 9 findet heute ab 15 Uhr die Nähstunde für die Frauen der Ortsgruppe Detmold-Süd statt. Zahlreiche Teilnahme wird erwartet. Auch nichtorganisierte Frauen sind willkommen.

Immer wieder Obstdiebstähle. In letzter Zeit haben sich im Bereich der Landeshauptstadt einige Obstdiebstähle zugetragen. In der Hauptsache wurden Apfelbäume zu nächtlicher Stunde „abgeerntet". In einigen Fällen wurden die Diebe bereits ermittelt, anderen ist man auf der Spur.

Obstkerne nicht auf die Gehbahn werfen! Wiederholt kann man beobachten, daß Erwachsene und Jugendliche Pflaumen- und Zwetschenkerne auf die Gehbahn werfen. Mehrfach sind schon Personen auf den nassen Kernen ausgeglitten und zu Fall gekommen. Wer also Obstkerne auf die Gehbahn wirft, gefährdet die Gesundheit seiner Mitmenschen.

Lemgo

Kundgebung der Partei. Die Ortsgruppen der NSDAP. veranstalten am Sonnabend, 17. Oktober, im Saale des Gasthauses „Zur Krone", Leopoldstraße, eine Großkundgebung. Es spricht hier der Parteigenosse Robert Kahlert, Reichshauptstellenleiter (Berlin). Partei- und Volksgenossen, Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände werden auf diese Kundgebung aufmerksam gemacht und zum Besuch eingeladen.

Ernennungen. Der Telegraphenassistent August Brinkmann wurde zum Telegraphensekretär und der Betriebsassistent August Stukenbrock zum Betriebswart ernannt. Beide sind beim Postamt Lemgo tätig.

Bad Salzuflen

Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Bielefeld bestand Fritz Hermann Richter aus Bad Salzuflen seine Prüfung im Rundfunk-Instandsetzungsgewerbe.

Appell der Politischen Leiter. Nach längerer Pause führte die Ortsgruppe Markt einen Appell ihrer Politischen Leiter durch. An ihm nahmen auch die Führer der Gliederungen teil. Ortsgruppenleiter Düwel hielt Rückschau und dankte allen für den Ernteeinsatz. Nach der Bekanntgabe der vorliegenden Anordnungen sprach der Vertreter der DAF. über kommende Aufgaben. Anschließend referierte der Leiter der NSKOV.-Kameradschaft über die verschiedenen Verbesserungen in der Rentenversorgung.

Schötmar

Stadtbücherei anläßlich der Buchwoche. In dieser Woche ist der Einwohnerschaft besonders Gelegenheit gegeben, sich von der Reichhaltigkeit der Stadtbücherei zu überzeugen. Es finden nämlich noch zwei weitere Buchausgaben statt, und zwar am heutigen Donnerstag und am Freitag, jeweils von 18 bis 19 Uhr. Das gute Buch vermittelt den besten Ausgleich zwischen körperlicher Arbeit und der Mußestunde. Darum vergeßt nicht, das gute Buch zu lesen.

Lage

Heute öffentliche Versammlung. Im Saale der „Reichskrone" findet heute um 20.15 Uhr eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt, zu der alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Politischen Leiter sowie die Angehörigen der Formationen und Gliederungen der Partei erwartet werden. Auch die übrige Bevölkerung ist hierzu eingeladen. Es spricht Parteigenosse Willi Heinicke, aus dem Arbeitszsbereich der NSDAP. in den Niederlanden.

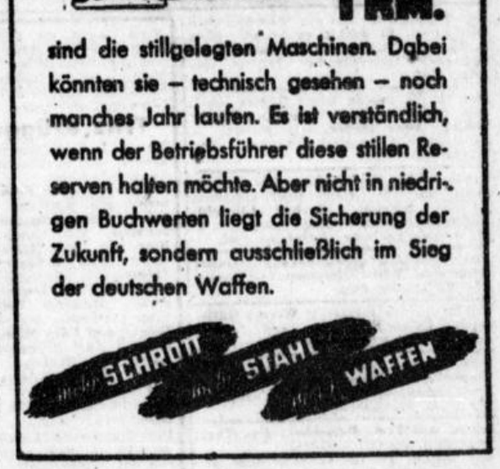
Uebervorteilung in der Zimmermiete. Der Schutzpolizei Lage sind einige Fälle bekannt geworden, in denen die augenblickliche Knappheit an möblierten Zimmern ausgenutzt wurde. Die überführten Mieter wurden wegen zu hoher Mietforderung zur Anzeige gebracht

Horn

Kundgebung der NSDAP. Morgen, Freitag, den 16. Oktober, spricht um 20.15 Uhr, der Bürgermeister der Stadt Rheine, Parteigenosse Blanke, in einer öffentlichen Kundgebung der NSDAP. im Hotel „Zur Post" (Oppermann). Alle Bewohner werden hiermit zum Besuch der Versammlung eingeladen.

Bad Meinberg

Kurtheater Bad Meinberg. Die am morgigen Freitag stattfindende Aufführung des entzückenden Lustspiels „Flitterwochen" von Paul Helwig beschließt die diesjährige Badespielzeit unseres Kurtheaters.



HERMANN WEICK

Mario tanzt in den Tod

38

Ein gehetzter Ausdruck trat in Elisabeths Augen. Sie wich den Blicken des alten Mannes aus, die sie zu durchdringen schienen. Ihre Hände, die auf den Lehnen des Sessels lagen, zuckten.

„Da fragen Sie mich zuviel . . .", sagte sie und versuchte zu lächeln.

„Ich habe anfangs auf Fräulein Brigitte Warling getippt, mit der Mario, wie Sie sicher aus den Zeitungsberichten wissen, befreundet war. Aber es war ein „Fehlschluß", fuhr der Detektiv gleichmütig fort. „Die Richtige, die ich meine, sieht anders aus; ich habe mir da aus verschiedenen Merkmalen, die ich fand, ein ganz bestimmtes Bild gemacht! Interessiert es Sie, Frau Strobel? . . . Eine junge Dame, etwa Mitte der Zwanzig, schlank, schmales Gesicht, dunkle Augen und blonde Haare . . ."

Die vorherige Röte war aus Elisabeths Gesicht gewichen, das ganz fahl geworden war. Maßlose Erregung schien sich ihrer bemächtigt zu haben, die sie kaum noch verbergen konnte.

„Sie können sich gar nicht denken, wer die betreffende Dame sein könnte?" fragte Hirschmann mit harmlos-freundlicher Miene.

„Nein . . .", kam es gepreßt zurück.

„Vielleicht hilft es Ihrem Gedächtnis etwas nach, Frau Strobel, wenn ich Ihnen sage, daß ich jene Dame meine, mit der Mario sich regelmäßig in einem kleinen Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes, es war das Hotel Stüber, getroffen hat!"

Mit weiten Augen sah Elisabeth Strobel den alten Mann an. Ihre Lippen schlugen lautlos aufeinander. Sie meinte, sie müsse aufspringen, um diesem entsetzlichen Banne der sie gefesselt hatte, zu entrinnen.

Woher wußte dieser Mann um ihr Geheimnis, das sie für alle Zeiten verborgen gewähnt hatte?

Sie lachte in fiebriger Erregtheit auf.

„Woher soll ich das wissen?"

Hirschmann lehnte sich vor. Drei, vier Sekunden wartete er, ehe er antwortete. Dann kamen seine Worte, klar, bestimmt, erdrückend:

„Weil Sie die Dame waren, Frau Strobel, mit der Mario sich in dem Hotel traf!"

Es wurde darauf todesstill.

Man hörte nur das hastige Atem der jungen Frau, deren Blicke hin und her irrten, als suche sie einen Ausweg aus der Gefahr, die riesengroß vor ihr stand. Sie machte plötzlich eine Geste wilder, verzweifelter Abwehr.

„Was fällt Ihnen ein? Wie kommen Sie dazu, etwas derartiges zu behaupten? . . . Ich soll mich mit Mario getroffen haben? . . . Ich soll mit ihm in einem Hotel zusammengekommen sein? . . . Das ist ja heller Wahnsin . . ."

Hirschmann wollte erwidern, aber Kriminalrat Bertram griff jetzt in die Debatte ein.

„Einen Augenblick, Herr Hirschmann!" sagte er kurz.

Darauf wandte er sich an Elisabeth Strobel:

„Ich bin Kriminalrat Bertram, hier ist mein Ausweis; ich bearbeite den Mordfall Mario und habe, was Ihnen bekannt sein dürfte, Ihren Gatten in dieser Sache seinerzeit öfters vernommen. Sie bestreiten, daß Sie die Dame sind, mit der Mario sich in dem Hotel mehrfach getroffen hat; Frau Strobel, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß drunten, vor Ihrem Hause, der Portier des Hotels Stüber wartet, der bereit ist, Ihre Identität mit der in Frage kommenden Dame zu bezeugen!"

Bertram machte eine kurze Pause; dann fragte er ernst:

„Ist es nötig, daß ich den Mann heraufkommen lasse und Ihnen gegenüberstelle? . . . . Oder ziehen Sie es vor, auch ohne diese Gegenüberstellung die Wahrheit zu sagen?"

Elisabeth Strobel gab lange keine Antwort.

Sie war in sich zusammengesunken, als habe der Schicksalsschlag, der sie so unerwartet getroffen hatte, sie völlig zerbrochen.

Wie eine Erstarrung war es über sie gekommen; sie meinte, alles Leben und Fühlen sei in diesen letzten Minuten aus ihr entflohen.

Wozu noch denken? Wozu sich gegen das Unabänderliche auflehnen? Hatte sie nicht, seit Marios Tod, immer in dieser entsetzlichen Angst gelebt, daß eines Tages noch Schwereres Grauenvolleres, als der Verlust Mario es für sie bedeutet hatte, über sie hereinbrechen würde?

Deshalb hatte sie fortgehen, diesem Ort des Unheils entfliehen wollen. Aber Georg hatte sie nicht gehen lassen . . .

Langsam hob Elisabeth das bleiche Gesicht.

„Ja, ich habe mich mit Mario dort getroffen . . . ich war Marios Geliebte . . ."

Bertram wußte, was dieses Geständnis die völlig gebrochene Frau gekostet hatte; er ließ ihr etwas Zeit, sich zu beruhigen.

„Nun sagen Sie mir einmal, Frau Strobel", sprach er dann, und seine Stimme klang jetzt sanft und aufmunternd, „seit wie lange Sie mit Mario befreundet waren."

„Ungefähr ein Jahr vor seinem Tode fing es an . . ."

„Mario verkehrte doch, wie ich aus den Vernehmungen Ihres Mannes weiß, seit mehreren Jahren in Ihrem Hause, nicht wahr?"

„Ja, er kam zu uns, seitdem wir verheiratet waren. In den ersten Jahren beachtete er mich aber kaum; er gab sich nur mit meinem Manne ab, für mich schien er nicht das geringste Interesse zu haben . . . Das wurde, es sind jetzt anderthalb Jahre her, plötzlich anders. Ich bemerkte, daß Mario, wenn er bei uns weilte, mich häufiger und mit anderen Blicken als bisher betrachtete; er unterhielt sich nun viel mit mir, in seinen Worten war manchmal ein zärtlicher Klang, ich spürte das Werbende, Verlangende in seinem ganzen Gebaren . . . und als wir einmal allein waren, riß er mich in seine Arme und küßte mich . . . Seitdem war ich ihm verfallen . . ."

Elisabeth Strobel schwieg.

Mit starren Augen, in denen kaum noch Leben zu sein schien, sah sie vor sich hin.

Nun hob sie kurz die rechte Hand und ließ sie resigniert wieder sinken.

„Ich hätte damals meiner Leidenschaft nicht erliegen dürfen . . . aber heute ist es zu dieser Einsicht zu spät", fuhr sie langsam mit matter Stimme fort.

„Ich hatte meinen Mann sehr gerne, er war um mich besorgt, wie es kein Mensch besser hätte sein können, trotzdem fühlte ich mich oft vereinsamt, etwas schien meinem Leben zu fehlen, etwas Großes, das ich nicht kannte und nur ahnte . . . Da trat Mario mir näher, da sprach er zu mir von Liebe, und wie ein Rausch überfiel es mich. Ich wehrte mich gegen das Neue, das mich unterjochen wollte, aber die Liebe, die zum ersten Male in meinem Leben erwacht war, ließ sich nicht mehr verscheuchen. Ich fürchtete mich manchmal selbst vor der abgrundtiefen Leidenschaft, die mich erfaßt hatte . . . aber was sollte ich dagegen tun? . . . Mehr als mein Leben liebte ich Mario! . . . Ich hatte keinen anderen Gedanken mehr als ihn . . ."

„Und Mario liebte Sie ebensosehr?" fragte Kriminalrat Bertram leise.

Ein grüblerischer Ausdruck trat in Elisabeths verstörte Mienen.

„Ich weiß es nicht . . . damals habe ich es geglaubt. Später sind mir Zweifel gekommen . . . Mario gebärdete sich manchmal, als ob es für ihn eine besondere Freude sei, meinen Mann zu hintergehen. Er war nur äußerlich freundlich zu meinem Manne, insgeheim schien er ihn zu hassen, er sprach auch einmal zu mir davon, daß er sich schon längst von Georg getrennt hätte, wenn er auf ihn als Begleiter und Komponist seiner Tänze nicht so sehr angewiesen wäre. Diese Abhängigkeit von meinem Mann schien er diesem zu verargen; vielleicht war dieses die Triebfeder für seinen Versuch, mich meinem Manne wegzunehmen . . . vielleicht geschah alles nur, um sich an Georg zu rächen . . . Damals, in dem Glücksrausch, in dem ich mich befand, machte ich mir über all diese Dinge keine Gedanken . . . nachher, nach Marios Tod, haben mich diese Fragen oft beschäftigt und gequält."

„Sie trafen sich dann regelmäßig in dem Hotel? Geschah dies auf Marios Wunsch?" wollte Bertram weiter wissen.

„Ich bat Mario, nicht mehr zu uns nach Hause zu kommen! Ich fürchtete, mich meinem Manne gegenüber zu verraten. Da wir auch in Marios Pension, wohin mein Mann täglich kam, vor ihm nicht sicher waren, trafen wir uns in dem Hotel." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Eine Goethe-Uraufführung nach 130 Jahren. Der 63jährige Goethe schrieb im Jahre 1812 ein einaktiges Lustspiel „Die Wette", das die städtischen Bühnen München-Gladbach und Rheydt im Rahmen ihrer Morgenfeiern „Bekannte Namen — unbekannte Werke" aus der Taufe hoben. Das jetzt uraufgeführte liebenswürdige Werkchen schuf der Dichter bei seinem Aufenthalt in Teplitz. Er gedachte seinerzeit, die tragende Rolle in diesem Stückchen, das zunächst für einen Freundeskreis geplant war, selbst zu spielen. Die an Einfällen reichen Szenen haben die Frage zum Inhalt: „Wer gesteht zuerst seine Liebe — sie oder er?"

Rosita Serano begeistert in Norwegen. Der erste Vortragsabend Rosita Seranos in Oslo war ein überaus großer Erfolg. Weitere drei Vortragsabende sollen folgen. Dann wird Rosita Serano auch in Drontheim die deutschen Soldaten wie die vielen norwegischen Verehrer ihrer Kunst durch ihre Lieder erfreuen.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Donnerschweer Zuchtviehabsatzveranstaltung.

Zur 137. Donnerschweer Zuchtviehabsatzveranstaltung am Freitag, 16. Oktober 1942, kommt ein Angebot von ca. 220 Tieren, (Bullen, hochtr. Kühe und Rinder, Eber) zum Verkauf. Die Tiere sind alle auf Bazillus Bang und Euterkrankheiten untersucht. Das Angebot ist reichlich und die Ankaufsgelegenheit günstig.

Remmighausen. Opferschießen. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete auf dem Scheibenstande in Eichholz ein Opferschießen. Die Kameraden beteiligten sich rege, so daß ein schöner Betrag an die NSV. abgeführt werden konnte. Nach Beendigung des Schießens fand anschließend im Dreierkruge ein Kameradschaftsappell statt. Der Kameradschaftsführer dankte allen Kameraden für die Teilnahme und gab verschiedene Rundschreiben bekannt.

Heiligenkirchen. Besprechung. Am Freitag findet um 20 Uhr, bei Loges eine Besprechung der Politischen Leiter statt. Anschließend werden die Heimatbriefe versandfertig gemacht. Alle Politischen Leiter wollen hierzu erscheinen. (28)

Hagen. Oeffentliche Versammlung der NS.-DAP. Am Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung in der Schule. Als Redner ist der Parteigenosse Willi Heinicke, der aus dem Arbeitsbereich der NSDAP. in den Niederlanden kommt, gewonnen. Politische Leiter und Formationen der Partei werden zu dieser Versammlung erwartet. Auch die übrige Bevölkerung von Hagen ist hierzu herzlich eingeladen

Pivitsheide B. H. Schutzimpfung. Zum Schutze gegen die Diphtherie werden am heutigen Donnerstag alle Kinder vom 1. bis zum 14. Lebensjahre geimpft. Die Schutzimpfung findet in der Gastwirtschaft „Zum Kohlpott" statt. (59)

Augustdorf. Die Volksbücherei in Schule I ist jetzt wieder wöchentlich geöffnet. Ausleihzeit ist jeden Donnerstag, nachmittags von 17 bis 18.30 Uhr. Die Ausleihe ist kostenlos.

Asemissen. Aus dem NSKK. Nachdem kürzlich in Bad Salzuflen die Holzgasgeneratorschulung durchgeführt war, wurden jetzt 34 NSKK.-Männer des NSKK-Motorsturms 7/M 65, Trupp 4, Asemissen, auf Holzgaswagen für die Kraftfahrzeugführerausbildung geschult, so daß in aller Kürze die Abnahmeprüfung und Aushändigung der Führerscheine für Kat.-Fahrzeuge der Klasse I und II erfolgen wird. (109)

Lohbruch. Zur letzten Ruhe. Im 75. Lebensjahre starb nach kurzer Krankheit der Rentner Friedrich Köller. Still, bescheiden und treu in seinem Wesen, arbeitete er bis kurz vor seinem Tode unermüdlich an vorderster Stelle der Heimatfront. Von morgens früh bis spät in die Nacht war er als Dreschmaschinenarbeiter tätig. Trotz körperlicher Beschwerden hielt er bis zuletzt bei dieser schweren und verantwortlichen Arbeit aus. Ein echter Soldat der Arbeit. Wir alle werden diesem braven Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

Dörentrup. Parteiversammlung. Am Freitag, 16. Oktober, findet in der Gastwirtschaft Berthold eine öffentliche Parteiversammlung statt. Es spricht der Gaurodner Pälicke. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlichst eingeladen. Die Teilnahme für Partei- und Frauenschaftsmitglieder sowie Amtswalter und Warte ist Pflicht.

Hillentrup. Hohes Alter. Bei seltener Rüstigkeit konnte dieser Tage der Mitbewohner Hermann Wolf seinen 83. Geburtstag begehen. Der Altersjubilar verrichtet noch so manche Arbeit. In diesen Tagen ist er immer auf dem Felde beim Kartoffelroden zu sehen. Wir gratulieren nachträglich und wünschen noch so manches Jahr bei guter Gesundheit.

Schieder. Hohes Alter. Stellmachermeister Heinrich Behmeier, einer der ältesten Bewohner unserer Gemeinde, vollendete am gestrigen Mittwoch sein 85. Lebensjahr. Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche auf einen schönen Lebensabend.

Aus der Bewegung

HJ., Standort Lemgo. Heute, Donnerstag, von 18 Uhr bis 19.30 Uhr, im Heim Papenstraße, werden für die HJ. und den Bund Deutscher Mädel die Karten für die KdF.-Veranstaltung „Johann", von Theo Lingen, ausgegeben.

Gef. 23/55, Schar Donop. Donnerstag, 15. Oktober, tritt die Schar in Dienstkleidung um 19.50 Uhr an der Schule in Donop an. Das Erscheinen jedes Jgn. wird erwartet.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Lage. An der am heutigen Donnerstag um 20.15 Uhr stattfindenden Versammlung der NSDAP. ist die Teilnahme unserer Mitglieder Pflicht.

Unsere Kurzgeschichte

Hella / Tierskizze von Peter Reimann

Mein Großvater hatte Pferde, starknochige, vollrumpfige, schwere rheinisch-deutsche Kaltblüter.

Besonders liebte ich die Stute Hella. Sie hatte einen schweren und doch wunderschönen Kopf, massigen Hals, starke Schultern, einen breiten Rücken und gespaltene Kruppe. Sie war braun, mit weißer Krone und einer weißen, durchgehenden Blesse von der Stirn bis zur Oberlippe. Schwarz die dicke Mähne und der Schweif. Oh, sie war das schönste Pferd, das ich je gesehen, dazu das klügste und charaktervoll wertvollste!

Sie war mein Pferd.

Sie hatte keine Stalluntugenden — Weben, Krippensetzen —, sie war nicht neidisch und eifersüchtig, wenn ihre Nachbarin, die Stute Alwine, einen Leckerbissen bekam oder eine Liebkosung erfuhr, sie war nicht ängstlich, nicht widerspenstig, nie unruhig.

Ich liebte sie wie kein Spielzeug sonst — keinen Teddybären, kein Schaukelpferd. Ich kroch als ganz kleiner Junge zwischen ihren derben Beinen herum, und sie ließ sich alles gefallen, geduldig, ohne eine Bewegung. Manchmal kletterte ich auf ihre Krippe, nahm ihren Kopf in beide Hände und schaute ihr ins Auge.

Wenn ich Schläge bekommen hatte, ging ich zu ihr und legte den Kopf an ihren Schenkel, schloß die Augen und war wieder froh. Lag sie auf ihrem Stroh, setzte ich mich zu ihr, schmiegte mich an ihre volle, weiche Flanke, und manchmal trällerte ich mit satter Freude ein Kinderliedchen dazu. Die Stute Hella bog ihren gedrungenen Hals zu mir und beschnupperte mich.

Später, als ich zur Schule ging, konnte ich nur zu bestimmten Zeiten bei ihr sein. Sie gewöhnte sich so daran, daß sie immer kurz vorher zu wiehern begann. Als dann ihr kleiner Freund erschien, wieherte sie noch einmal laut zur Begrüßung — dann war sie still.

Mein Großvater, der seine Pferde über alles liebte und sah, daß ich ihm gleich geraten war, lehrte mich, ihre Sprache zu verstehen.

„Ein einsames Pferd wiehert nach dem anderen. Das Pferd wiehert aus Wiedersehensfreude, nach Futter, aus Sehnsucht. Wenn es erregt ist oder sich fürchtet, schnaubt es. Es kann ächzen, schreien, quieken. Wenn es mißtrauisch ist, legt es die Ohren nach hinten. Ist es ungeduldig, spitzt es die Ohren und scharrt mit dem Fuß.

Sein Schweif hat ebenfalls eine beredte Sprache. Wenn es ihn anzieht, ist es aufgeregt oder ängstlich. Beginnt es, in schneller Bewegung mit dem Schweif zu schlagen, will es damit sagen, daß es müde ist. Aber beim Spiel mit anderen Pferden auf der Weide bedeutet dies Freude und Uebermut . . .

Die Stute Hella hatte ein Brandzeichen: ein großes R. Ich fühlte ein tiefes Mitleid mit ihr, jedesmal wenn ich es sah. Ich stellte mir in meiner kindlichen Phantasie vor, sie habe entsetzliche Schmerzen erlitten, als es ihr auf die Haut gebrannt wurde. Und dann versuchte ich immer, mich lang zu machen, um ihr die Stelle zu streicheln.

Einmal war ich viele Tage krank und konnte nicht zu meiner Hella. In meinem Bettchen hörte ich sie aus ihrem Stall wiehern, ich hörte ihre Kette rasseln und hatte plötzlich eine so starke Sehnsucht nach ihr, daß ich das Gesicht in das Kopfkissen vergrub und weinte.

Als ich sie wiedersehen konnte, lief ich, vor Freude jauchzend, auf sie zu. Sie wandte einen Augenblick lang das schwere Haupt um, sah mich an, und dann — dann rupften ihre Lippen wieder scheinbar gleichgültig, ohne die geringste Ablenkung, das Heu aus der Krippe.

Ich war so enttäuscht!

Hatte sie mich vergessen? War sie mir böse, weil sie etwa glaubte, ich habe sie verlassen? Ich stand im Halbdunkel des Stalles und fühlte ein Würgen in der Kehle — aber ich wollte nicht weinen vor ihr: ich wollte stark sein!

Doch da sah ich im Stroh ein dunkles Etwas sich bewegen — ein langes, staksiges Bein sich ausstrecken. Und plötzlich begriff ich. Ich durfte sie jetzt nicht stören, meine gute Hella . . . Ein wenig traurig war ich ja, denn nun gehörte sie mich nicht mehr allein.

Aber bald war das Fohlen der fröhliche Dritte in unserem Bund der stillen Freundschaft.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Im Gedenken an Fritz Homann. Die Bielefelder Ortsgruppen begehen in diesen Tagen die zehnte Wiederkehr ihres Gründungstages. Die NSDAP. wurde in Bielefeld zwar schon 1923 durch den jetzigen Generalstaatsanwalt Semler ins Leben gerufen. Im Jahre 1932 fand aber die Aufteilung in Ortsgruppen statt. Bei der schlichten Gründungsfeier der Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann wurde vor allem des Namensgebers, des alten ravensbergischen Vorkämpfers der Partei, gedacht. Nach dem Tode Fritz Homanns verlieh der Gauleiter der Ortsgruppe den Namen dieses verdienten Kämpfers.

Wiedenbrück. Neue Kreisfrauenschaftsleiterin. Auf einer Arbeitstagung des Kreisstabes und der Ortsfrauenschaftsleiterin des Kreises Wiedenbrück verabschiedete Kreisleiter Horn die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Brandenburg, die seit 1934 die nationalsozialistischen Frauen des Kreises führte. Gleichzeitig führte der Kreisleiter die Pgn. Plöger als Nachfolgerin in das Amt der Kreisfrauenschaftsleiterin ein.

Recklinghausen. 55 000 Bücher in einem Jahr ausgeliehen. 55 000 Bücher haben im verflossenen Jahr den Weg in die Lesergemeinschaft der Stadt Recklinghausen gefunden, die fast 3 000 Mitglieder zählt. So ist der Buchbestand von 12 000 Bänden in einigen Monaten sogar mehr als viermal umgesetzt worden. Ueber 26 000 Besucher haben die Räume der Volksbücherei Recklinghausen aufgesucht. Bemerkenswert ist, daß die Hälfte aller Besucher die Jugend stellte. In den deutschen Volksbüchereien fließen die nie versiegenden Quellen deutschen Geistes. Jede Gemeinde sollte eine solche Bücherei haben.

Dortmund. Mit Kriegsgefangenen eingelassen — vier Jahre Zuchthaus. Trotz der Aufklärung durch Presse und Rundfunk gibt es noch immer Frauen und Mädchen, die Beziehungen zu Kriegsgefangenen anknüpfen und sich damit in ehrvergessener Weise außerhalb der Volksgemeinschaft stellen. Harte Strafen sind dafür die einzige Sühne. Dies mußten in Dortmund wiederum sechs Frauen und Mädchen im Alter von 19 bis 27 Jahren erfahren, die sich wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu verantworten hatten. Das Gericht verhängte Strafen von einem Jahr Gefängnis bis zu drei Jahren Zuchthaus. In einem Falle, in dem es sich um eine verheiratete Frau handelte, deren Mann im Felde steht und die Mutter zweier Kinder ist, erhielt die Angeklagte sogar vier Jahre Zuchthaus.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Die schwedische Nachtigall." Donnerstag: Lügde; Freitag: Büsten. **„Der Strom."** Donnerstag: Knetterheide; Freitag: Schieder. **„Stukas."** Donnerstag: Großenmarpe; und Bentorf-Harkemissen; Freitag: Donop und Erder. **„. . . reitet für Deutschland."** Donnerstag: Grevenhagen. **„Konzert in Tirol."** Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.

„Die Rolands-Knappen"

Komisch-romantische Zauberoper von Albert Lortzing.

Lortzings Oper hat mit der heroischen Rolandssage nichts gemeinsam. Seine Quelle ist eine Erzählung aus den „Volksmärchen der Deutschen" von Johann August Musäus. Lortzing schrieb dieses Werk für Wien. Das hat den Charakter dieser „komisch-romantischen Zauberoper" als den eines Wiener Volksstückes weitgehend bestimmt.

Der große Roland ist in der Schlacht gefallen, sein Heer ist in alle Winde zerstreut. Drei seiner Knappen, Andiol, Amarin und Sarron, haben sich in einem unwegsamen Waldgelände verirrt. Ohne Speise und Trank sind sie der Verzweiflung nahe. Da erscheint ihnen eine gütige Fee, die „Königin der Berge". Sie spendet ihnen Trost und macht jedem ein kostbares Geschenk. Andiol erhält eine Kappe, die ihn unsichtbar macht, Amarin einen Beutel, in dem das Geld ständig mehr wird, und Sarron ein Tischtuch, auf dem er jede Speise hervorzaubern kann. Wenn diese Gaben einmal ihre Kraft verlieren, so verheißt ihnen die Königin die Nähe des von jedem ersehnten Glückes.

Die Königin verschwindet und entrückt die Knappen in eine orientalische Landschaft, an den Hof des weisen Königs Garsias. Sein Vertrauen gewinnen die drei Knappen durch die Gaben der guten Fee. Sarron wird der Obermundkoch des Königs, der vergnügte und aufgelegte Andiol wird der Hofnarr der schönen Königstochter Isalda, die erst kürzlich aus einem Kloster an den Hof gekommen ist und sich in Liebesgram verzehrt. In ihr erkennt Amarin die schöne Unbekannte, die er einst in Spanien erblickte. Ihr gehört sein Herz seit jenem Tage, und auch sie lebt nur in der Erinnerung an den schönen Unbekannten. Um ihre Gunst wirbt bei ihrem Vater, ohne bei Isalda Gehör zu finden, der Chinesen-Prinz „Tutatu". Voller Mißgunst stellt er die Zuneigung Isaldas zu Amarin fest und sinnt auf Rache. Er überredet den König, sich selbst in den Besitz der wunderkräftigen Gaben zu setzen, indem er die Knappen gefangennimmt. Andiol gelingt es nun mit Hilfe seiner Kappe, die er dem König, der sich auf ihren Zauber nicht versteht, wieder listig entwendet, Isalda zu entführen. Den Tod der beiden am Hof gehaltenen Amarin und Sarron verhindert die gütige Königin der Berge. Da verlieren auch die Gaben ihre Zauberkraft und verheißen den Knappen die Erfüllung ihrer Sehnsucht: die Rückkehr in die Heimat.

Nach vielen Irrfahrten und Prüfungen kommen die drei Knappen an ihre Heimat zurück. Sarron findet dort seine Frau und seine sechs Kinder, Isalda aber folgt Amarin in die neue Heimat.

Für fünf Kilo Kastanien — ein Zoo-Besuch. Einen originellen Anreiz für die Jugend zum Sammeln von Eicheln und Kastanien bildete der Entschluß des Düsseldorfer Zoos, eifrigen jugendlichen Sammlern einen kostenlosen Eintritt zu ermöglichen. 5 Kilo Kastanien oder 3 Kilo Eicheln sind der Preis, für den ein bunter Nachmittag unter wilden Tieren winkt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Unser Hans-Peter hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Meta Koch**, geb. Rottmann, **Hermann Koch.** Schötmar (Lagesche Str. 14), im Oktober 1942.

Am 12. 10. wurde unser fünftes Kind, ein gesundes Mädel, geboren. **Walter Müller, Lena Müller**, geb. Hanke. Detmold, z. Z. Landeskrankenhaus, den 14. Oktober 1942.

Gisela. Voll Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt einer gesunden Tochter bekannt. **Liechen Ulbricht, Richard Ulbricht.** — Lage (Lippe), z. Z. Städt. Krankenhaus, 7. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gustel Bergmann, Willi Schumann.** — Lemgo, den 15. Oktober 1942.

Wir haben uns vermählt: **Werner Hüttemann, Erika Hüttemann**, geb. Jaspermöller. — Pivitsheide, im Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Westerheide, Erna Westerheide**, geb. Frodermann. — Blomberg i. L. / Heidenoldendorf, 12. Oktober 1942.

brachte und Frau Mariechen, geb. Tegt. Lüdershof, im Oktober 1942.
Wir danken für die Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung. **Karl Ehle-**

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Adolf Kaupat und Frau Berta**, geb. Ziegler. — Hiddesen, 15. Oktober 1942.

Tief erschütterte uns die noch unfaßbare Nachricht von seinem Kompaniechef, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines lieben Sohnes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Richtschütze Gefreiter

Wilhelm Kracht

Inhaber des E. K. II, der Ostmedaille sowie des Verwundetenabzeichens, sechs Tage vor seinem 32. Geburtstage am Wolchow sein junges Leben fürs Vaterland gab. Er wurde im Osten auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
In tiefer Trauer: **Frau Elise Kracht**, geb. Plettemeier / Sohn **Wilfried Kracht** / **Frau Witwe Kracht** als Mutter / **Simon Plettemeier und Frau** als Schwiegereltern / **Geschwister und alle Anverwandten.**
Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Gebr. Wilmsmeier**, Lemgo.
Lüerdissen, Lemgo, im Oktober 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige
Am Dienstagabend gegen 7½ Uhr erlöste Gott der Herr meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Multhaupt

geb. Behle, von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 73. Lebensjahre.
In stiller Trauer: **Ludwig Multhaupt / Heinrich Sprenger und Frau Minna**, geb. Multhaupt / **Heinrich Krüger und Frau Marie**, geb. Multhaupt / **Hermann Krüger und Frau Hanna**, geb. Multhaupt / **August Multhaupt.**
Hiddesen Nr. 8, den 14. Oktober 1942.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Oktober 1942, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden starb am 13. Oktober, 7.45 Uhr, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Brüggemann

Inh. d. E. K. II, des Lipp. Verdienstkreuzes und Frontkämpferkreuzes, im 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Frau Luise Brüggemann**, geb. Schröder / **Luise Brüggemann / Fritz Brüggemann und Frau Johanne**, geb. Sundermann / **Wilh. Rose und Frau Marie**, geb. Brüggemann / **Wilh. Brüggemann und Frau Frieda**, geb. Rittinghaus / **Fritz Gebring und Frau Alwine**, geb. Brüggemann / **Heinrich Brüggemann und Frau Liesbeth**, geb. Bauer / **Daniel Hötger und Frau Minna**, geb. Brüggemann / **Karl Brüggemann und Frau Luise**, geb. Helweg / **Gust. Brüggemann und Frau Alma**, geb. Meier / **und 17 Enkelkinder.**
Detmold (Memelstraße 5), den 13. Oktober 1942.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Oktober, nachm. 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt. Trauerfeier vorher.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen sanft nun auch mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Fritz Rosenbaum

im 76. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz: **Amalie Rosenbaum**, geb. Bauerkamp, **u. Kinder.**
Lemgo (Hamelner Straße 381), den 12. Oktober 1942.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Oktober 1942, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige
Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft, plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Omama

Elisabeth Stümpel

geb. Stephan, im Alter von 59 Jahren.
In tiefer Trauer: **Konrad Stümpel / Reinhold Mesch und Frau Olga**, geb. Stümpel / **Konrad Stümpel jr. / Rainer Mesch.**
Detmold (Theaterplatz 3), den 14. Oktober 1942
Trauerfeier Sonnabend, den 17. Oktober, 14¼ Uhr, in der Kapelle des Landeskrankenhauses. Anschließend Überführung zur Einäscherung nach Bielefeld.

Statt Karten. Für die bewiesene herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichen Dank. **Lenchen Bremer**, geb. Köster. — Detmold, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift beim Heldentode meines geliebten Mannes, Sohnes und Bruders Fritz zuteil wurden, danken wir allen auf diesem Wege recht herzlichst. **Frau Felicitas Hagemann und Sohn Horst / Familie August Hagemann.** — Kachtenhausen, im September 1942.

Geschäftliches

Jeden Donnerstag **geschlossen! W. Vogelsmeier jun., Detmold,** Sporker Weg 14.

Zur **Herstellung von Rübenkraut** können ab heute Zuckerrüben eingeliefert werden. Die Rüben müssen sauber gewaschen sein. **Erich Koch,** Krautfabrik, **Lage** (Lippe).

Nehme laufend Fall-, Schütteläpfel und -birnen zur **Herstellung von Süßmost** entgegen. Der Saft kann sofort mitgenommen werden. Kaufe Falläpfel, -birnen usw. Auffangstelle der Bezirksabgabestelle Lemgo. **K. Höfer,** Süßmosterei, **Lemgo.**

Runkeln u. Steckrüben zu kaufen gesucht. **Heinrich Kronshage, Müssen 5,** Post Pivitsheide. Fernruf Lage 733.

Soßenrest verlängern! Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soßenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den ⅛ Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich ⅛ Liter Wasser glattzurühren u. 3 Minuten mitkochen zu lassen.

Empfehle **jg. fettes Fleisch** sowie ff Knoblauchwurst und kleine Würstchen. **Liebermann, Detmold,** Meierstr. Fernruf 2447.

Freitag **diekfettes Fleisch. Kruse, Detmold,** Meierstr. 6. Tel. 3100.

Verdunkelungsrollos nach Angabe der Maße (Breite u. Länge) liefert schnellstens **Küsterhaus F. Küster, Schötmar.** Tel. 2160 Bad Salzuflen.

Holzbearbeitungsbetrieb zu kaufen gesucht. Zuschriften üb. stillliegende Fabriken oder geeignete Räumlichkeiten zur Aufnahme der Fabrikation sowie Angebote über den Verkauf von einzelnen Holzbearbeitungsmaschinen erb. unter F. 1005 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Kastanien kauft jeden Posten **Lehbrink, Bad Salzuflen,** Turmstraße 15.

Pferdedünger geg. Futterrunkeln zu tauschen gesucht. **Detmold,** Lange Straße 93. Tel. 2272.

Welche ausbauf. Schreinerei od. Holzwarenwerk würde routiniert. Kaufm. als **Teilhaber** übernehm. mit einer Beteilig. bis zu 20 000 RM. u. Hereinbring. größer. Aufträge für 2 Jahre. Eilangeb. erb. 4751 Lippische Staatszeitung.

STELLENMARKT

Wachmänner, gesunde, rüstige Leute im Alter von 27 bis 50 Jahren für auswärts laufend gesucht. **„Biso", Bielefeld,** Heeper Straße 8.

Baumeister, 54 Jahre alt, verh., reiche Erfahrung als Bauleiter in Hoch-, Tief- u. Industriebauten, zuletzt 18 Jahre auf Großbaustellen im Staatsdienst tätig, wünscht neuen Wirkungskreis als Bauleiter bei Behörde oder größerem Unternehmen in Detmold od. Umgebung. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 4746 an die Lipp. Staatszeitung.

Kaufmann gesucht, 1. für Einkauf und Materialverwaltung, 2. für Betriebsabrechnung. **Tönshoff G. m. b. H., Horn** i. L.

Suche für sofort **Schneidergehilfen** u. Schneiderin für Damenkostüme u. Mäntel. **E. Wieneke,** Maßschneiderei, **Detmold,** Schülerstraße 31.

Wäschezuschneider in angenehme Dauerstellung für möglichst baldigen od. späteren Antrittstermin gesucht. Wäschefabrik **Adolf Ahlers, Herford,** Goebenstr. 4.

Tüchtig. Servierfräulein u. tüchtige Stütze, die selbständig arbeiten können, für Restaurationsbetrieb nach Detmold gesucht. Angebote: 4744 Lipp. Staatsztg.

Kontoristin für Lohnbüro gesucht. **Tönshoff G. m. b. H., Horn** i. L.

Perfektes Hausmädchen, das mit Wäschebehandlung vertraut, plätten, nähen und ausbessern kann, in Landhaushalt Nähe Hameln zu sofort od. später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Bild unter 4742 an Lipp. Staatsz.

Büfettfräulein, sol. u. zuverl., für Wartesaal 2. Kl. sofort gesucht. **G. Voigt,** Bahnhofsgaststätte, **Altenbeken.**

Tüchtiges Fräulein, das kochen kann, nach Hannover in eine Apotheke gesucht. **Frau Gabriele Fuhrmeister,** z. Z. **Bad Salzuflen,** Parkstraße 30, bei Tolle.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Zum 1. November oder später tüchtiges, ehrliches junges Mädchen für Laden und Haushalt gesucht. Molkereigeschäft Pohl, Detmold, Lange Straße 11.

Kinderliebe Hausgehilfin in Etagenhaushalt gesucht. Neumann, Detmold, Fürstengartenstr. 5 I.

Jüngere Gehilfin für Damenschneiderei für sofort oder später gesucht, evtl. Kost und Wohnung. Angeb.: 4703 Lipp. Staatsztg.

Stütze zum möglichst baldigen Eintritt nach Lippstadt gesucht. Küche kann erlernt werden. Frau Hummell, Lippstadt, Galgenpfad 15.

Stellengesuche

Suche Pflichtjahrstelle für meine 16jährige Tochter zum 15. 4. 1943 in gutem, größ. bäuerl. Betrieb. Angeb.: 4704 Lipp. Staatsztg.

Dame sucht zum 1. oder 15. November Stelle als Wirtschafterin, am liebsten in frauenlosem Haushalt. Angeb.: 4723 L. St.

Mietgesuche

Suche dringend in Detmold Unterstellungsmöglichkeit für Möbel. Angebote an Diekmann, Detmold, Marienstraße 49.

2 Herren suchen Einzel- oder Doppelzimmer mit oder ohne Pension. Angeb.: 4745 L. St.

Zu verkaufen

Küchenmöbel, gut erhalten, 100,— RM. Detmold, Exterstr. 12.

Kaufgesuche

In Bad Salzuflen ein Pensionshaus für 10 bis 15 Gäste zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote: 4705 L. St.

Dauerbrandofen gesucht. Angebote: 4702 L. St.

Puppe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wessels, Bad Salzuflen, Grabenstraße 5.

Verschiedene

Wer nimmt Beiladung (Möbel, etwa Zimmer-Inhalt) mit von Dortmund nach Bad Salzuflen? Angeb. nach Bad Salzuflen, Obernbergstr. 48, part.

Verloren

Schirmbezug, rotkariert, am Samstag Wiesenstraße bis Bahnhof verloren. Abzugeben Lipp. Staatsztg.

Damenlederhandschuh, schwarz, rechter, 9. 10. verloren. Gegen Belohnung: Detmold, Feldstr. 7.

Bekanntmachung

Anordnung betr. Hausbrandversorgung (Belieferung von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen mit Brennstoffen). Nach § 32 Abs. 4 der Anordnung H 10 der Reichsstelle für Kohle sind die Verbraucher von Brennstoffen verpflichtet, die ihnen gelieferten Brennstoffe sparsam und für den richtigen Zweck zu verwenden. Die Betreuer von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen können die ihnen obliegende Pflicht der sparsamen Verwendung nur dann erfüllen wenn sie in der richtigen Bedienung der Anlagen unterwiesen worden sind. Alle Betreuer von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen haben deshalb bis zum 30. 11. d. J. den Nachweis zu erbringen, daß sie an einem Heizkursus der Deutschen Arbeitsfront oder anderer wärmewirtschaftlicher Sachverständiger teilgenommen haben. Die Vorlage der Anmeldung zu einer Lehrgemeinschaft „Heize richtig" der DAF. wird vorbehaltlich späterer Nachreichung der Teilnahmebestätigung diesem Nachweis gleichgesetzt. Die Anmeldung hat bei der örtlichen Dienststelle der DAF. zu erfolgen. Die von dieser Dienststelle erteilte schriftliche Bestätigung der Anmeldung ist dem die Belieferung ausführenden Kohlenhändler vorzulegen. Die Kohlenhändler haben Anweisung, ab 1. November 1942 Brennstoffe nur noch gegen Vorlage dieser Bestätigung zu liefern. Denjenigen Personen, die an einem Heizkursus der DAF. bereits teilgenommen haben, wird die Bestätigung auf Anforderung von der Ortswaltung der DAF. ausgestellt. Diese Anordnung ergeht auf Grund des § 39 Abs. 1 der Anordnung H 10 der Reichsstelle für Kohle. Detmold/Brake i. L., den 10. Oktober 1942. **Die Landräte der Kreise Detmold und Lemgo. Wirtschaftsämter.**

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Freitag-Dauermieter. In dieser Woche keine Vorstellung innerhalb der Freitag-Dauermiete. Nächste Freitag-Dauermiete-Vorstellung am 23. Oktober.

Theatersaal Bad Salzuflen. Festlicher Abend des Städt. Konservatoriums für Musik, Bad Salzuflen u. Schötmar, anläßlich seines zehnjährigen Bestehens am Montag, dem 19. Oktober, 19 Uhr. Es sprechen: Kreisleiter Wedderwille (Detmold), Bürgermeister Breimann (Bad Salzuflen), Univ.-Prof. Dr. Ernst Bücken (Köln). Es spielen: das Lippische Kammermusiktrio, das Goebel-Streichquartett (Wuppertal). Aus dem Programm: Joh. Brahms: Klaviertrio A-dur (nachgel. Werk), Jos. Haydn: Streichquartett G-dur op. 76, 1. — Karten zu 2 RM. in der Buchhandlg. Maschke, Zigarrenhaus Lehbrink u. an der Abendkasse.

Hansa-Lichtspiele Lemgo. Donnerstag u. Freitag, Anfang 14 Uhr. Ein großer Märchenfilm: **„Hänsel und Gretel",** im Beifilm „Die verlorene Königskrone", „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt".

Großes Volksfest in Bad Salzuflen auf dem Salzhofplatz. Sonntag, den 18., Montag, den 19., Samstag, den 24., u. Sonntag, den 25. Oktober, geöffnet. Aufgestellt sind nur moderne Geschäfte, u. a. die Raupenbahn, der Elektroskooter, Kinderkarussell und Schießspiel und Verkaufsgeschäfte. **Der Veranstalter: Die Arbeits- u. Fahrgemeinschaft in der Wirtschaftsgruppe ambulantes Gewerbe.**

VERSCHIEDENES

Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Angebote an **Elektrohaus Karl Tiemann, Detmold,** Exterstraße 1.

Paginierstempel, mögl. mit Datumdruck, gesucht. Angeb.: 485 Lipp. Staatszeitung, Lage.

Wohnungstausch. 3-Zimmer-Wohnung in Görlitz oder 4½-Zimmer-Wohnung mit Bad in Waldenburg (Schles.) gegen eine 4—5-Zimmer-Wohnung in Detmold oder Umgebung zu tauschen gesucht. Angebote: 4617 Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 4 Zimmer, mögl. mit Bad, von ruhigem Mieter für sofort oder später in Stadt oder Landgegend gesucht. Angeb. 4754 Lippische Staatszeitung.